Breslauer Zeitung.

Vierteljährlicher Abonnementspr. in Breslau 6 Mark, Wochen-Abonnem. 60 Pf., außerhalb pro Quartal 7 Mark 50 Pf. — Insertionsgebühr für den Raum einer kleinen Zeile 30 Pf., für Inserate aus Schlesien u. Posen 20 Pf.

Expedition: Herrenstraße Nr. 20. Außerdem übernehmen alle Post-Anstalten Bestellungen auf die Zeitung, welche Sonntag einmal, Montag zweimal, an den übrigen Tagen dreimal erscheint.

Nr. 540. Abend-Ausgabe. Neunundsechszigster Jahrgang. — Eduard Trewendt Zeitungs-Verlag. Freitag, den 3. August 1888.

Zum Altersversicherungsgesetz.

Berlin, 2. August.

Wie das Kranken- und das Unfallsgesetz beruht auch der Entwurf der Alters- und Invalidenversicherung auf dem Grundsatze des Versicherungszwanges. Ich gehöre nicht zu denen, welchen dieser Gedanke absolut zuwider ist. Allerdings bin ich der Ansicht, daß das, was ein erwachsener Mensch aus freien Stücken thut, der Regel nach besser ausschlagen wird, als das, was er gezwungen thut. Wenn man es dahin bringen könnte, daß alle Menschen aus freien Stücken gegen die Gefahren, welche sie möglicher Weise treffen können, die geeignete Versicherung suchen, so wäre dies viel wünschenswerther, als wenn man sie von Staatswegen dazu zwingt. Indessen gebe ich zu, daß es im Staatsleben ohne Zwang nicht immer abgeht, und ich gehöre nicht zu denen, welche eine Gänsehaut überläuft, sobald sie das Wort „Zwang" hören. Ich bin mit dem Kassenzwang für die Krankenversicherung z. B. von Grund aus einverstanden, wenn ich auch gegen die Art und Weise, wie er bei uns durchgeführt ist, meine Vorbehalte habe.

Dabei muß doch aber ein Gesichtspunkt stets aufrecht erhalten werden. Wenn der Staat die Menschen zu ihrem eigenen Besten zu irgend Etwas zwingt, so soll er verständiger sein als sie. Er soll sie nur zu solchen Dingen zwingen, die sie ganz von selber thun würden, wenn sie Verstand und Thatkraft dazu in ausreichendem Maße besäßen. Wenn zum Beispiel der Staat ein Kind wider dessen eigenen und wider der Eltern Wunsch zum Schulbesuch zwingt, so ist er verständiger als beide; er weiß sehr wohl, daß das Kind, sobald es zu seinen Jahren gelangt ist, es auf das Lebhafteste bedauern würde, die Schule nicht besucht zu haben.

Nun fragt es sich also, ob die Versicherung, welche der Staat den Arbeitern vorschreibt, eine solche ist, welche ein verständiger Mensch aus freien Stücken wählen würde, ob der Staat, indem er eine solche Vorschrift erläßt, nur den Mangel ergänzt, welchen die Arbeiter an eigener Einsicht und Charakterfestigkeit besitzen. Und diese Frage wird sich am besten beantworten lassen, wenn man danach forscht, ob schon einmal ein verständiger Mensch einen solchen Versicherungsvertrag aus freien Stücken abgeschlossen hat, wie man ihn den Arbeitern zwangsweise vorschreiben will. Ich behaupte, nicht ein einziger, und die Geheimräthe, welche den Gesetzentwurf ausgearbeitet haben, würden die ersten sein, einen Vertrag zurückzuweisen, der auf solchen Grundlagen beruht, wie sie der Gesetzentwurf zwangsweise vorschreiben will.

Wer seine Ersparnisse bei einer Versicherungsbank anlegt, wahrt sich die Möglichkeit, über diese Ersparnisse wieder frei verfügen zu können, sobald die Voraussetzungen wegfallen, unter denen er seinen Versicherungsvertrag geschlossen hat. Jede Gesellschaft gewährt, wenn ein bei ihr abgeschlossener Versicherungsvertrag erlischt, den größeren Theil der Prämienreserven zurück. Nach diesem Gesetz verliert ein Arbeiter, der zu einer nicht versicherungspflichtigen Thätigkeit übergeht, seine ganze Einzahlung an Ersparnissen. Er opfert durch den Wechsel seines Berufes die ganze Summe seiner Ersparnisse. Wir würden den thöricht schelten, der freiwillig so handeln wollte. Der Arbeiter aber soll dazu gezwungen werden!

Wer sich bei einer Lebensversicherungsgesellschaft einkauft, denkt in erster Linie an seine Frau und seine Kinder. Für diese will er sorgen für den Fall, daß ihn ein früher Tod hinwegraffen sollte. Erst wenn er dieser Sorge ledig ist, denkt er daran, für sein eigenes Alter zu sparen. Das Gesetz zwingt gegen die Natur der Sache den Arbeiter, den umgekehrten Weg zu beschreiten. Er soll zuerst an sein eigenes Alter denken und diesem seine Ersparnisse zuwenden. Und wenn ihn dann ein früher Tod hinwegrafft, so sind die Ersparnisse, die seiner Familie gute Dienste erwiesen haben würden, verloren!

Politische Uebersicht.

Breslau, 3. August.

Die Vorgänge bei der Wahl des Rectors der Berliner Universität erscheinen durch die in der heutigen Morgennummer unserer Zeitung wiedergegebene Darstellung der „National-Zeitung" in ein eigenthümliches Licht gerückt. Freilich gehört zur richtigen Beurtheilung des sonderbaren Wahlergebnisses, durch welches ein Mann von europäischer Berühmtheit, eine der größten Zierden der Wissenschaft, zweimal hintereinander von dem Rectorat der Berliner Universität ausgeschlossen worden ist, die Erinnerung daran, daß die „Nat.-Ztg." im vorigen Jahre bestritten hat, daß Virchow aus politischen Gründen abgelehnt worden sei, und daß sie später die Abweisung der Candidatur Virchow's auf die Erwägung des Professoren-Collegiums zurückgeführt hat, Virchow würde durch die damals bereits geplante Reise nach Egypten nicht in der Lage sein, die Rectoratsgeschäfte gut zu versehen. Vielleicht erblickt denn doch die „N.-Z." in der abermaligen Ablehnung der Virchow'schen Candidatur für das Rectorat eine Bestätigung der Behauptung, daß politische Erwägungen die Stellungnahme der Berliner Professoren gegen Virchow veranlaßten. Für das beginnende Studienjahr hat Virchow wenigstens bisher eine Forschungsreise nicht in Aussicht genommen. Im vorigen Jahre hat auch die „N.-Z." bestritten, daß bei der Besetzung des Rectorats ein Turnus der Facultäten beobachtet werde. Heute giebt das Blatt selbst zu, daß ein traditioneller, wenn auch nicht immer strict durchgeführter Turnus besteht.

Die Art, wie die „Nordd. Allg. Ztg." sich mit Kritiken von Regierungsmaßregeln sowie von Gesetzentwürfen abfindet, wird von der „Freis. Ztg." in ebenso witziger wie zutreffender Weise wie folgt gekennzeichnet: „Ein Maler führte einen Kunstkritiker vor ein von ihm soeben fertiggestelltes Gemälde und bat ihn, ihm ganz unbefangen sein Urtheil darüber mitzutheilen, und indem er sich die Aermel aufkrempelte, fügte er hinzu: Ich bin allerdings genöthigt, Ihnen mitzutheilen, daß ich die Gewohnheit habe, jeden niederzuschlagen, der meine Bilder nicht vortrefflich findet. In gleicher Weise dringt die „Norddeutsche Allgemeine Zeitung" auf ein unbefangenes Urtheil über den Altersversicherungsgesetzentwurf. Sie behauptet mit der harmlosesten Miene, daß jede sachliche Kritik willkommen sei, überschüttet aber mit den plumpsten Schmähungen jeden, der einen Versuch macht, sachliche Kritik zu üben, vor allen Dingen in solchen Fällen, wo die sachliche Kritik aus freisinnigen Kreisen hervorgeht." Ein derartiges Verfahren ist nicht nur bei der „Nordd. Allg. Ztg." Gebrauch. Wir meinen vielmehr, daß eine gleiche Methode in der ganzen „regierungsfreundlichen" Presse befolgt wird.

Die Kreuzzeitung redet den Antisemiten im Gegensatz zur „Conservativen Correspondenz" zu, sie möchten Vernunft annehmen. Sie sagt: „Wir haben dagegen nichts einzuwenden, wenn die Antisemiten ihre Stärke auf die Probe stellen wollen, nur möchten wir ihnen den Rath geben, auf einen Candidaten Böckel'scher Richtung von vornherein zu verzichten. Der Antisemitismus dieses Herrn ist nichts als eine mit judenfeindlichen Fetzen drapirte Abart der Socialdemokratie; niemals wird die conservative Partei für einen Candidaten dieser Sorte auch nur eine Stimme zur Verfügung stellen. Dagegen darf mit Sicherheit darauf gerechnet werden, daß zwischen den vernünftigen, der Stöcker'schen Richtung nahestehenden Antisemiten und den Conservativen eine Cooperation nicht nur in Berlin sich unschwer wird anbahnen lassen. Es giebt also jetzt „Radau-Antisemiten" und „vernünftige" Antisemiten. Im Grunde genommen, will die Kreuzzeitung nichts anderes sagen, als daß die Existenz einer besonderen antisemitischen Partei überflüssig sei, weil die Conservativen selbst hinlänglich antisemitisch sind, was ja auch wohl von keiner Seite bezweifelt wird.

Zu dem angeblichen geheimen Bericht des Reichskanzlers an Kaiser Friedrich über die Battenberg-Heirath, welcher in der Pariser „Nouvelle Revue" veröffentlicht worden ist, und dessen wir in Nr. 537 (im gestrigen Abendblatt) erwähnt haben, wird der „Post" aus Brüssel gemeldet, die angebliche Enthüllung mache in Paris „furchtbaren Lärm". Es werde behauptet, Mackenzie hätte das Schriftstück Madame Adam, der Herausgeberin jener deutschfeindlichen Revue, mitgetheilt. In ministeriellen Kreisen sei man indeß sehr unruhig, da Madame Adam intime Beziehungen zu der augenblicklichen Regierungspartei unterhält. „Die tollsten Gerüchte laufen um." Wir haben unsere Ansicht über die „Nouv. Rev." bereits geäußert und möchten wiederholt davor warnen, allen diesen Geschichten einen allzugroßen Werth beizulegen. Man wird ja sehr bald erfahren, was es mit diesen „tollsten Gerüchten" auf sich hat.

Ueber die telegraphisch gemeldete Aufsehen erregende Verhaftung eines angeblichen Franzosen in Kiel, in welchem man einen Spion vermuthet, berichtet das „Hamb. Fremdenbl.":

„Der Verhaftete wohnte seit geraumer Zeit auf Bellevue als Badegast und zog schon dadurch die Aufmerksamkeit auf sich, daß er, anders als die übrigen Badegäste, früh morgens fortging und stets erst Abends spät heimkehrte, daß er seine Briefe nie im Gasthof empfing, sondern stets selbst von der Post abholte, daß er endlich sich bei den Angestellten in Bellevue genau nach der Stärke der Forts, deren Lage, Geschützzahl und deren Kaliber zu unterrichten suchte. Bei seiner gestern erfolgten Verhaftung fand man denn auch verschiedene Zeichnungen hiesiger Forts bei ihm. Der Verhaftete nennt sich Ennen und will Baumeister in Lothringen sein. In Wirklichkeit soll er den Rang eines französischen Marine-Offiziers bekleiden."

Wie der „Straßb. Post" mit Bezug auf diese Nachricht von durchaus zuverlässiger Seite aus Forbach gemeldet wird, ist nun dieser angebliche Spion und französische Marine-Offizier aller Wahrscheinlichkeit nach kein anderer, als der Communal-Baumeister Mathias Ennen aus Forbach, der am 20. Juli im Auftrage der Firma Gebrüder Adt nach Kiel reiste, um die Aufstellung des zerlegbaren Wohn- und Schlafhauses zu überwachen, welches die Firma Adt für die Direction des Nord-Ostseecanals gebaut hat. Daß bei dem Verhafteten Zeichnungen gefunden wurden, ist nach dem Vorstehenden leicht erklärlich; ebenso sicher ist es, daß man in kurzer Zeit die gehörigen Nachweise über seine Identität in Händen haben wird. Die Verhaftung wird also von kurzer Dauer gewesen sein. . . .

Die italienischen Liberalen haben auch bei den Gemeindewahlen in Palermo, Neapel, Catania und Messina über die Clericalen gesiegt. Die vaticanischen Blätter klagen die Regierung der Wahlbeeinflussung an. Andererseits wird behauptet, der Vatican habe dem Erzbischof von Neapel zweimalhunderttausend Lire für Wahlauslagen übersendet. Die Niederlage der vom Secretär des Erzbischofs geführten Clericalen Neapels ist um so größer, als ihre Candidaten bis auf Einen keinesfalls reichsfeindlichen Ansichten huldigen. Die Presse feiert den Sieg der liberalen Partei als ein von den Clericalen hervorgerufenes neues Plebiscit. Die Liberalen, wird betont, haben den Clericalen gegenüber die größte Nachsicht geübt, so lange dieselben die neue Ordnung anzuerkennen schienen; als aber ihre wahren Absichten offenkundig wurden, da sei ihnen mit seltener Einmüthigkeit eine Lehre ertheilt worden, die sie nicht außer Acht lassen sollten. Der „Popolo Romano" legt es, wie der „N. Fr. Pr." telegraphirt wird, dem Papst nahe, mit den Thatsachen zu rechnen und eine Aussöhnung mit seinen Anhängern, die als reichstreue Partei Gutes thun könnten, zu ermöglichen.

Die Bachantin,*)

Roman von F. W. Zell. [17]

„So ist es auch. Nur weil Sie heute von Scheidung sprachen, hat die Erregung über diese Möglichkeit meine Zunge gelöst und da ich mit Niemandem davon sprechen darf, am wenigsten mit meiner Nichte, ist es mir eine Erleichterung, Ihnen, dem treuesten Freunde, mein Herz ausschütten zu können. Wo also war ich doch stehen geblieben — ja, bei Spangenberg's kleinlicher Pedanterie, seinen altväterischen Ansichten. Seiner Meinung nach hörte die Frau mit ihrer Verheirathung auf, eine Individualität für sich zu repräsentiren, sondern mußte in die des Gatten aufgehen, sich seiner Oberhoheit unterordnen mit ihrem ganzen Sein. Und diese lächerlichen Zumuthungen stellte er unserer starkgeistigen, stolzen Camilla, die seit den Kinderjahren an ihre Selbstständigkeit so ängstlich gehütet hatte. Was aber dem Faß den Boden ausstieß, war seine Grille, wie ein Einsiedler zu leben und sich von der ganzen Welt absperren zu wollen, Camilla sollte allen Verkehr aufgeben und sich nur ihm allein widmen, sein Atelier sollte ihre geistige Welt bilden, der Familientisch zu Zweien ihr die Tafelrunde König Artus' ersetzen. Da meine Nichte aber von jeher dem heiteren Lebensgenuß gehuldigt hatte und den Verkehr mit der großen Welt, die geistigen Anregungen, die demselben entspringen, nicht entbehren konnte, gab es täglich Hader und Zwist zwischen den Gatten. Spangenberg beschuldigte Camilla der Genußsucht, der Unweiblichkeit und des Flattersinns, sie ihn der Härte, Einseitigkeit und Pedanterie, und da beide starre, trotzige Naturen waren, gab keiner dem andern nach und zum Verzeihen und Versöhnen kam es zwischen ihnen nie. So trennten sie sich denn eines Tages nach kaum zweijähriger Ehe wieder, d. h. Spangenberg war plötzlich verschwunden und bat Camilla in einem ziemlich ironisch gehaltenen Briefe, sich von nun an als frei zu betrachten und diese Freiheit in vollen Zügen zu genießen, er wolle ihr nicht länger hemmend im Wege stehen. Und Camilla verließ voll Trotz und Groll Rom noch in derselben Woche, kam hierher, nahm ihren Familiennamen wieder an und wir richteten dann unsern gemeinschaftlichen Haushalt ein. Ein einziges Mal hat sie mir das alles erzählt, dann nie wieder davon gesprochen und ich kann wohl sagen, mir hat dieser Mann, als ich ihn während meines kurzen Aufenthalts in Italien kennen lernte, gar nicht gefallen. Keine Formen, keine Manieren, und was Camilla als urwüchsig kraftvoll oder künstlerisch genial in seinem Wesen bezeichnete, erschien mir einfach ungeschliffen, grobkörnig, wie man es bei Menschen der untern Volksschichten findet. Und Bezeichnungen, Ausdrücke hatte der Mensch manchmal — ich sage Ihnen" —

Frau von Heyden's Eintritt unterbrach den einmal entfesselten Redefluß der alten Dame und verlegen hüstelnd hielt sie das Taschentuch vor den Mund, als wolle sie ihre letzten Worte ersticken.

Camilla aber bat unbefangen zum Frühstück, das im Speisezimmer bereit stehe. Das Thema aber, welches dann während desselben von den drei heiter plaudernden Menschen immer wieder variirt wurde, war Ferdinands Verlobung und die glückliche Zukunft, die man ihm aus dieser prophezeite. Dann verabschiedete sich Zedlitz, um zu den Karstorf's zu fahren. Fräulein Charlotte aber sagte triumphirend, nachdem er gegangen:

„Zuerst kam er doch wieder zu mir, der Theure, Gute!"

V.

Das junge Brautpaar hatte sich nunmehr den Verwandten und Freunden beider Familien persönlich vorgestellt und alle Welt war seitdem bezaubert von der Schönheit, Jugendfrische und dem strahlenden Glück desselben, das beiden förmlich verklärend aus den Augen leuchtete. Die Familie des Bräutigams beeilte sich sofort, die schöne Braut genau so zu verhätscheln, wie Bela es von Kindheit an im eigenen Hause gewöhnt war, und die zahlreichen Freundinnen der Comtesse, die bisher Ferdinand von Zedlitz nicht gekannt hatten, schwärmten wiederum einmüthiglich von diesem. Ein stattlicher junger Mann mit den formvollendeten Manieren des schneidigen Cavaliers und dabei ein Gelehrter — das war allerdings nicht gewöhnlich in diesen Kreisen und Ferdinand's „geistvolles Gesicht," seine „Denkerstirn" und die „träumerischen blauen Augen" waren zu Schlagwörtern im Munde der hochadeligen Gespielinnen Bela Karstorf's geworden. Ja, eine derselben äußerte in Zedlitz' Gegenwart ganz harmlos: „Du bist sehr zu beneiden, Bela, denn Du wirst mit Deinem Manne auch von anderen Dingen, als nur von Pferden sprechen können," und eine andere bemerkte: „Wie klug von Dir, daß Du den Baron dem Grafen Khôsi vorgezogen — er flößt mir viel mehr Vertrauen ein als jener."

Bela verzog den schwellenden Mund ein wenig bei diesen Worten und über Ferdinands Gesicht legte sich ein Schatten, der nicht wieder weichen zu wollen schien. Als dann dieser Besuch beendet war, sie wieder im Wagen saßen und Bela sich zärtlich an ihn schmiegte, fragte er plötzlich ganz unvermittelt:

„Was hattest Du eigentlich mit dem Grafen Khôsi, Bela? Ich erinnere mich, schon früher seinen Namen in Verbindung mit dem Deinen gehört zu haben."

Die Comtesse warf einen schnellen, forschenden Blick auf sein Gesicht und entgegnete dann ganz unbefangen, mit leichtem Lächeln:

„Was sollte ich mit ihm gehabt haben? Er war einer von meinen Verehrern und holte sich einen Korb — wie so viele andere. Nur daß er darum nach Konstantinopel ging — die andern Korbempfänger waren darin vernünftiger und suchten sich unter den Töchtern des Landes Ersatz für die kleine, wilde Karstorf."

„So muß der Graf Dich sehr geliebt haben?" fragte er weiter, schon halb beruhigt durch diese sehr einleuchtende Erklärung, noch mehr aber durch den heiter unbefangenen Ton, in dem sie gegeben wurde. Bela zuckte die Achseln.

„Wahrscheinlich — was weiß ich! Diese Ungarn sind nun einmal sehr excentrisch, und kann ich es schließlich hindern, daß man mich liebt?"

Sie sah ihn dabei mit den schimmernden Augen so schelmisch zärtlich an, daß er, völlig besiegt, sie stürmisch an sich zog.

„Nein, Du kannst nichts dafür — denn wehrlos in Deiner Gewalt ist jeder, der einmal in Deine gefährlichen Nixenaugen geschaut hat. Und nur mir, mir allein hast Du sieghaftes Weib keinen Korb gegeben — wie war das nur möglich?"

Ferdinand war somit wieder einmal bei jener Frage angelangt, die er täglich glückberauscht an seine Braut richtete und die er immer wieder beantwortet haben wollte mit Worten, mit Blicken, mit Küssen. Und alle ihre süßen, zärtlichen Liebesversicherungen verstrickten ihn nur täglich tiefer in das Zaubernetz, mit dem das verführerische Weib ihn umgarnt hatte.

Und, doch war nicht jeder „wehrlos in ihrer Gewalt", wie Ferdinand eben gesagt. Dieser eine aber war Doctor Leo. Er hatte sich ehrlich dagegen gesträubt, der Comtesse vorgestellt zu werden und erst, als Ferdinand dies mit dem Recht des Freundes gefordert, nachgegeben.

„Das wäre noch besser," hatte der Baron halb scherzend, halb grollend gesagt. „Willst Du fahnenflüchtig werden? Meiner Braut aus dem Wege gehen, heißt auch mich meiden — möchtest Du mir die Freundschaft kündigen? Und ich dachte mir doch, es sollte erst recht gemüthlich werden, wenn ich verheirathet bin und Du Dich in unserm Heim als täglicher Gast wie zu Hause fühlst."

(Fortsetzung folgt.)

*) Nachdruck verboten.

Deutschland.

Berlin, 2. August. [Amtliches.] Se. Majestät der König hat dem Baurath a. D. Voß zu Emden den Rothen Adler-Orden dritter Klasse mit der Schleife; dem Steuer-Einnehmer 1. Klasse Wahrendorff zu Graudenz den Rothen Adler-Orden vierter Klasse; sowie dem evangelischen Lehrer und Cantor Hammer zu Seitendorf im Kreise Schönau und dem Strafanstalts-Lehrer und Organisten Zell zu Mewe im Kreise Marienwerder den Adler der Inhaber des Königlichen Haus-Ordens von Hohenzollern verliehen.

Der Kaufmann C. F. Bergmann ist zum Consul des Reichs in San Juan de Norte (Nicaragua) ernannt worden.

Der Notar Göring in Saaralben ist in gleicher Amtseigenschaft in den Landgerichtsbezirk Straßburg, mit Anweisung seines Wohnsitzes in Bischweiler, versetzt worden. Der Notariats-Candidat und Rechtsanwalt Stiff in Gebweiler ist zum Notar im Landgerichtsbezirk Metz, mit Anweisung seines Wohnsitzes in Busendorf, und der Notariats-Candidat Bleyler in Metz zum Notar im Landgerichtsbezirk Saargemünd, mit Anweisung seines Wohnsitzes in Saaralben, ernannt worden.

Se. Majestät der König hat dem Flaschnermeister Otto Strobel zu Hechingen das Prädikat eines Königlichen Hof-Flaschnermeisters verliehen.

Se. Majestät der König hat den Oberpfarrer Dr. Dieben in Baruth zum Superintendenten der Diöcese Baruth, Reg.-Bez. Potsdam, den Superintendentur-Verweser, Pfarrer Friedrich Hugo Richard Berthold Mehlhose in Löbau W.-Pr. zum Superintendenten der Diöcese Strasburg W.-Pr., Reg.-Bez. Marienwerder, dem Superintendentur-Verweser, Pfarrer Franz Heinrich Coloman Strelow in Lüben W.-Pr. zum Superintendenten der Diöcese Deutsch-Krone, Reg.-Bez. Marienwerder, und den Superintendentur-Verweser, Pfarrer Julius Hermann Bettter in Gurske, zum Superintendenten der Diöcese Thorn, Reg.-Bez. Marienwerder, ernannt.

Am Schullehrer-Seminar zu Franzburg ist der Rector Zander von der höheren Mädchenschule in Krossen a. O. als Erster Lehrer angestellt worden. Der praktische Arzt Dr. Heise zu Schwetz ist zum Kreis-Physikus des Kreises Briesen ernannt worden. (R.-Anz.)

* **Berlin,** 2. Aug. [Zur Berliner Dombaufrage] können die „Blätter für Architektur" mittheilen, daß die „Immediat-Commission" ihre Arbeiten vorläufig beendet hat. Es haben ihr mehrere vom Professor Julius Raschdorff auf Wunsch weiland Sr. Majestät des Kaisers Friedrich aufgestellte Entwürfe zur Kenntnißnahme und Begutachtung vorgelegen, von denen der eine den Beifall der höchsten Herrschaften gefunden hatte. Dieser Entwurf, der auf der akademischen Ausstellung erscheinen sollte, aber wieder zurückgezogen worden ist, zeigt in seinem Hauptheil eine Gruppe von drei Kuppelkirchen, deren architektonische Ausgestaltung sich im Wesentlichen an St. Paul in London anlehnt. Die Mitte nimmt eine Festkirche von bedeutenden Maßen ein, in deren Front das Kaiser Wilhelm-Denkmal Platz gefunden hat. Dieser Hauptbau wird von zwei im Grundriß nahezu gleich gestalteten kleineren Kuppelkirchen flankirt, die etwa die Abmessungen der Berliner Thomaskirche haben, und deren nördliche als Gruft-, deren südliche als Predigt-Kirche bezeichnet ist. An die letztere schließt sich eine Brücke, die in großem Bogen den Eingang zur Kaiser Wilhelm-Straße überspannt und den Einblick in dieselbe verdeckt. Sie führt auf einen mächtigen Thurm zu, eine in den Maßen gesteigerte Nachbildung des einst von Schlüter für die Nordwest-Ecke des königlichen Schlosses geplanten Münzthurmes. Dieser Thurm steht mit dem Schloß in unmittelbarer Verbindung, so daß die Predigtkirche von letzterem aus in geschütztem Gange zu erreichen ist.

[Der 50. Geburtstag des Abgeordneten Eugen Richter] ist, wie sich aus den immer zahlreicher einlaufenden Berichten ergiebt, von den freisinnigen Vereinen in ganz Deutschland festlich begangen worden. Besonders gilt dies von dem Wahlkreise Hagen. Die freisinnige Bürgerschaft von Haspe und Westerbauer hatte eine Feier veranstaltet, welche in der fröhlichsten Stimmung verlief. Der liberale Verein in Vörde hielt einen Festcommers ab, auf welchem der Vorsitzende den Abg. Richter in längerer Rede feierte. Hieran reihten sich verschiedene andere Toaste in kernigen, formvollendeten Reden der Herren Höfinghoff auf das deutsche Vaterland, Ermelbauer auf die deutschfreisinnige Partei, auf den Vorstand des Vereins 2c., die mit Festgesängen patriotischen Inhalts abwechselten. Der Wahlverein der freisinnigen Partei in Dortmund hatte eine zahlreich besuchte Feier veranstaltet, bei welcher Herr Weeck die Eröffnungsrede hielt. Nach einem Hoch auf Kaiser Wilhelm sprach Rechtsanwalt Mansen über die Bestrebungen der freisinnigen Partei. Die Deutschfreisinnigen in Witten hatten ebenfalls eine festliche Zusammenkunft veranstaltet. Der freisinnige Verein in Biedenkopf hielt eine Feier ab, bei welcher Herr Seifenfabrikant Theodor Werner ein Hoch auf den Abg. Richter ausbrachte.

[Von den Königlichen Theatern in Wiesbaden und Hannover.] Der Königliche Hausminister von Wedell-Piesdorf hat in Wiesbaden den für den Theaterneubau gewählten Platz in Augenschein genommen, ohne jedoch über die Theaterfrage selbst zu verhandeln. — Die jetzt in Angriff genommene Erneuerung der Außenseiten des königlichen Theaters in Hannover, sowie einige Aenderungen im Innern sind zu einem Kostenaufwand von 90 000 M. veranschlagt. Der Intendant v. Lepel hatte sich wiederholt in Berlin um Bewilligung der erforderlichen Mittel bemüht; erst kurz nach dem Regierungsantritt Kaiser Wilhelms II. ist nun die Summe flüssig geworden.

[Die Vorgänge in Solingen.] Entgegen den Berichten, wonach der Verlauf der Versammlung des Evang. Bundes in der ev. Kirche in Solingen ein äußerst tumultarischer gewesen, und daß Herr Thümmel den Bürgermeister zu seinem Eingreifen provocirt haben soll, wird der „Elberfelder Ztg." von einem Augenzeugen geschrieben:

Während des dreiviertelstündigen Vortrages des Herrn Thümmel habe eine musterhafte Ruhe geherrscht, und als störend sei nur der Umstand empfunden, daß trotz der Ueberfüllung der Kirche an den Thüren von Einzelnen immer wieder und wieder der Versuch gemacht worden sei, in die Kirche einzudringen. „Hätte Herr Bürgermeister van Meenen (schreibt der Gewährsmann des Elberfelder Blattes) nicht eingegriffen, so wäre die Versammlung so still und ruhig auseinander gegangen, wie sie gekommen war. Erst nachdem Herr Bürgermeister van Meenen Herrn Thümmel das Wort entzogen hatte, und dieser mit großer Geistesgegenwart erklärte, er werde den Herrn Bürgermeister nach § 167 des Gesetzbuches verklagen, erklang das erste „Bravo", und nachdem dann Herr Pastor Giesecke die Versammlung für geschlossen erklärte, und bat, die Kirche in Ruhe zu verlassen, wurde Herrn Thümmel eine Ovation durch Hochrufe dargebracht. Als Einige dazwischen den Choral „Ein' feste Burg 2c." anzustimmen suchten, und die Orgel ertönte, kam freilich ein etwas sonderbares Gemisch zu Stande, das immerhin aber kein „Tumult, der jeder Beschreibung spottet", war."

Die „Rhein.-Westf. Ztg." stellt die Sache ähnlich dar. „Die Zuhörer," sagt sie, „schienen es nicht fassen zu können, daß in einer evangelischen Kirche eine freie Kritik über gewisse Mißbräuche nicht erlaubt sein solle." — Herr Landrath Möllenhoff ersucht die „Westdeutsche Zeitung" um die Veröffentlichung folgender Zuschrift:

„In der gestrigen Nummer der „Westdeutschen Zeitung" befindet sich in dem Artikel „Solingen, 27. Juli (Thümmel in Solingen 2c.)" folgender Satz: „Der anwesende Königliche Landrath versicherte Herrn Thümmel vor mehreren Zeugen, daß er nicht begreife, warum die Versammlung aufgelöst worden wäre." Dieser Angabe liegt wohl ein Mißverständniß zu Grunde. Weder jene Aeußerung, noch auch eine gleichartige habe ich Herrn Pastor Thümmel oder anderen Personen gegenüber gethan."

München, 31. Juli. [Vom Festzug.] In der Nacht vom Montag zum Dinstag ergoß sich wieder reichlicher Regen und trübe Wolken verschleierten den Himmel, als schon in den frühen Morgenstunden die Vorbereitungen für den Festzug begannen. Um es aber gleich zu melden: der Wettermacher hatte ein Einsehen. Es „tröpfelte" zwar hier und da recht beängstigend, aber in so bescheidenem Maße, daß Niemand sich veranlaßt sah, den Schirm aufzuspannen, und just bis gegen 2 Uhr Nachmittags, da der Festzug völlig aufgelöst war, bewahrte das Wetter diese Zurückhaltung, aber nur, um von 2 Uhr ab das vermeintlich Versäumte in reichlichen Ergüssen wieder nachzuholen. Den Mittelpunkt des Festzuges bildete, wie die „Köln. Ztg." berichtet, der Odeonsplatz mit dem Reiterstandbild König Ludwigs und die als Via triumphalis mit hohen Flaggenbäumen reich geschmückte Ludwigsstraße, die auch, was die Häuserverzierungen betrifft, den ersten Rang behauptete. Um das Standbild des Königs zog sich im Halbkreis eine mit frischem Tannenreisig verkleidete Tribüne für die Beamtenwelt und die Mitglieder der beiden Kammern; dem Standbilde grade gegenüber in rother Drapirung die Hoftribüne, im Uebrigen auf beiden Seiten des Odeonplatzes die dichtbesetzten Miethtribünen. Der Hof, an der Spitze der Prinzregent mit seiner erlauchten Schwester, der Herzogin Adelgunde von Modena, fuhr um ½10 Uhr vollzählig an. Alsbald nach 10 Uhr traf die Spitze des Zuges, die sich um 9 Uhr vom Karlsthor ab durch die Neuhauser- und Kaufingerstraße über den Marienplatz und die Diener- und Residenzstraße in Bewegung gesetzt hatte, hier ein. Der Festzug übertraf an Glanz und Mannigfaltigkeit der Gruppen, an künstlerisch eigenartiger Ausstattung der Wagen alle, auch die gespanntesten Erwartungen. Vielfach brach das Volk in stürmische Kundgebungen des Beifalls, der Bewunderung aus, und auch der Prinzregent war sichtlich überrascht und hoch erfreut und wurde nicht müde, dies lebhaft an den Tag zu legen. Gruppen wie diejenige der Kinder vor dem Wagen mit der Wiege Ludwigs, der studentischen Jugend der Befreiungskriege, Festwagen wie diejenigen der Kunstgärtner, der Lederindustrie, der Müller, Bäcker und Landwirthe, der Conditoren, der Metzger, der Bierbrauer, der Weinwirthe, der Schäffler, der Hafner, Ofenfabrikanten und Kaminkehrer, dann insbesondere der Eisenindustrie, der Schreiner, Tischler, Tapezierer und Decorateure, der Silberarbeiter, Goldschmiede und Juweliere, der Uhrmacher und Optiker u. s. w. sind wohl das Schönste und Eigenartigste, was jemals künstlerische Phantasie mit wahrer Begeisterung für die Zwecke eines einmaligen Festzuges erfunden und ausgeführt hat. Einen imposanten Abschluß bildete die von der Künstlergenossenschaft gestellte Gruppe in antikem griechischen Costüm, mit einem pompösen Festwagen, einem hochaufgebauten antiken Säulenbau, darin die Büste Ludwigs, und vier Frauengestalten in weißen Gewändern, dem königlichen Mäcenas huldigend. Einen Zug für sich hatten die Kaufleute und Handelsleute gebildet. Dem indischen Wagen, den ein goldenes Schiff krönt, schreiten voraus eine Horde Beduinen, eine reich mit Waaren beladene Kameelkarawane, eine Gruppe Indier mit Fürsten und Kriegern zu Pferde und acht reichgeschirrten Elefanten; dann folgen Schwarze mit Gold, Elfenbein und Specereien, Japaner mit einer Gesandtschaft aus Korea, Chinesen, Perser, Mexikaner u. s. w. Es mögen an die 50 eigens gebaute Festwagen gewesen sein, die den riesigen Zug verherrlichten. Um 10 Uhr war, wie erwähnt, dessen Spitze am Odeonsplatz angelangt, um 1 Uhr Mittags verließ der letzte Wagen den Odeonsplatz.

Frankreich.

s. **Paris,** 1. August. [Der Erdarbeiterstrike. — Die Herbstmanöver. — Frankreich und Italien.] Der Erdarbeiterstrike nimmt immer größere Dimensionen an; über 25 000 Mann haben bereits die Arbeit niedergelegt und ihre Zahl mehrt sich täglich, theilweise in Folge freiwilligen Zutrittes der Arbeiter, in weitaus größerem Maßstabe aber durch den Zwang, welchen die Strikenden auf ihre bisher weiter arbeitenden Collegen ausüben. Die Polizei und das Militär beschützen zwar aller Orten die Arbeiter und vermögen somit Mißhandlungen derselben auf den Bauplätzen selbst zu verhindern; es ist der bewaffneten Macht aber natürlich nicht möglich, jedem Arbeiter diesen Schutz bis in seine Wohnung angedeihen zu lassen. Daher herrscht eine wahre Panik unter den armen Leuten, die ihrer Familie wegen ihre Arbeit nicht unterbrechen wollen und denen die Strikenden in brutalster Weise mitspielen. Die Polizei ist scharf hinter diesen den Begriff „Freiheit" so eigenartig auslegenden Burschen her und die, deren sie habhaft wird — es sind deren bereits an 70 — erhalten von der Justiz tüchtige Strafen — von 2—6 Monaten Gefängniß — zudictirt. Unter diesen Verhältnissen stehen natürlich die meisten öffentlichen Bauten still; das wird in nächster Woche noch schlimmer werden, da für diese auch die Sand- und sonstigen Baukutscher eine allgemeine Arbeitseinstellung angekündigt haben. Der hierdurch angerichtete Schaden ist ein unermeßlicher, da gerade jetzt in Paris zahlreiche Canalisationsarbeiten und Neubauten im Gange sind. Auf dem Weltausstellungsplatze hat allerdings ungefähr ein Drittel der Arbeiter den Anschluß an den Strike verweigert, so daß hier die Arbeiten nicht ganz unterbrochen zu werden brauchen; da aber an den zahlreichen Anlagen für die Weltausstellung außerhalb des eigentlichen Platzes — neue Tramwaylinien, Verbreiterung des Pont de Jéna u. A. m. — kein Mensch mehr beschäftigt ist, so droht auch diesem großen Unternehmen in Folge des Strikes ein bedeutender Schaden. — Die Herbstmanöver des 6. Corps (an der Elsaß-Lothringer Grenze garnisonirend) werden in diesem Jahre von besonderer Wichtigkeit sein. Um ihnen eine hervorragende Bedeutung zu geben, hat nämlich der Kriegsminister eine Vermehrung der Effectivbestände des Corps angeordnet. Jedes Infanterie-Bataillon wird 600 Mann, jede Cavallerieschwadron 100 Mann zählen. Nach den Manövern wird bei Nancy eine große Revue über 38 Infanteriebataillone, 36 Cavallerieschwadronen, 15 Batterien und 2 Compagnien Genietruppen stattfinden. — Neben dieser Grenzdemonstration, der an und für sich keine große Bedeutung beizulegen ist, sind indessen andere Facta, allerdings nicht an der deutschen, sondern an der italienischen Grenze recht bemerkenswerth. Es ist immerhin beunruhigend, daß gerade jetzt, wo der Ton der französischen Presse gegen Italien wegen des Massauahzwischenfalles ein ungemein gereizter ist, der Bau der neuen strategischen Central-Var-Bahn, welche das in letzter Zeit stark befestigte Nizza mit dem Hinterlande und der Niederprovence in Verbindung setzt, beschlossen worden ist, und gleichzeitig auf Corsica bedeutende Befestigungsarbeiten vorgenommen werden. Der Transportdampfer „Mayenne" wird in den nächsten Tagen schwere Geschütze zur Küstenvertheidigung aus Toulon nach Corsica schaffen, und gleichzeitig sind Arbeitermassen angeworben worden, um diese Insel zu einer furchtbaren strategischen Position zu machen. Gegen diese Maßregeln ist an sich nichts Erhebliches einzuwenden, da sie defensiver Natur sind. Weshalb aber werden sie demonstrativ gerade jetzt, wo eine so verbitternde diplomatische Frage zwischen beiden Nationen noch der Erledigung harrt, ausgeführt?

Rußland.

P. C. **Kiew,** 27. Juli. [Die verunglückte Demonstration des Panslavismus.] Es kann kein Zweifel darüber bestehen, daß die Feier der Christianisirung Rußlands in Kiew, wenngleich sie ihrem Namen und Anlasse nach nur als religiöse Festlichkeit aufgefaßt werden kann, von den Panslavisten als eine große politische Kundgebung geplant war, welche der europäischen Welt einen neuen Triumph des panslavistischen Banners vorführen sollte. Die Panslavisten lechzten förmlich nach einer Gelegenheit, bei welcher sie in auffälliger Weise hervortreten und sich als die Herolde der politischen Wünsche und Bestrebungen des russischen Volkes geberden könnten. Ihr letztes großes Werk, der serbisch-montenegrinisch-türkische Krieg von 1876, hatte, obschon die damit verknüpfte Hoffnung, Rußland in einen Conflict mit der Pforte zu verwickeln, in Erfüllung gegangen war, für die großen russischen Staatsinteressen ein so wenig befriedigendes Resultat an den Tag gefördert, daß ihr Credit seit damals nicht nur in der

---

Kleine Chronik.

* **Russisches.** Von dem jetzigen russischen Zaren wird die folgende Episode mitgetheilt, die verbürgt ist und sich Ende des Jahres 1880, also kurz vor dem Tode Alexanders II., ereignete. Eine Sängerin der russischen Oper, Madame G., erkrankte, und ihr Leiden war ein derartiges, daß sie zum Theater nicht mehr zurückkehren konnte. Nun hatte sie noch eine Gagenforderung von 3000 Rubel an die Theaterkasse. Obwohl die Berechtigung derselben außer allem Zweifel stand, verweigerte die Kasse doch die Zahlung der Summe. An der Spitze der Intendanz stand damals der berüchtigte Baron Küster. Derselbe verfuhr ganz willkürlich. Er hob plötzlich Pensionen auf, verkürzte contractlich garantirte Gagen, entließ Mitglieder mitten aus dem Contract 2c. — und stand dabei so in der Gunst des verstorbenen Zaren, daß ihm absolut nicht beizukommen war. Natürlich war es auch Küster gewesen, welcher die Kasse angewiesen hatte, der bedauernswerthen Künstlerin das Geld vorzuenthalten. Die letztere klagte, und der Proceß wurde natürlich zu ihren Gunsten entschieden. Das half ihr indessen wenig, da Küster das Urtheil — durch den Zaren annulliren ließ. Die hilflose Sängerin wollte sich schon in den Gedanken fügen, auf die ihr zukommende Summe verzichten zu müssen, als ihr von freundschaftlicher Seite der Rath gegeben wurde, sich an den Thronfolger zu wenden und diesen um Vermittelung zu ersuchen. Madame G. setzte in der That eine Bittschrift an den Thronfolger auf, schilderte diesem ihre bedrängte Lage und fügte die auf den Fall bezüglichen Papiere bei. In überraschend kurzer Zeit erhielt sie die Aufforderung, in der Theaterkasse zu erscheinen, wo ihr ihre Forderung bis auf die letzte Kopeke ausgezahlt wurde. In Hofkreisen erzählte man sich, daß der Thronfolger über die Rechtsverletzung so empört gewesen sei, daß er sich mit den Papieren persönlich zu seinem kaiserlichen Vater ins Winterpalais begeben habe. Dem Kaiser war die Sache durch Küster natürlich völlig anders dargestellt worden, und er versprach seinem Sohne sofortige Abhilfe. Es fand dann zwischen dem Zaren und seinem Intendanten ein Auftritt statt, der diesem klar machte, daß seine Tage gezählt seien.

* **Das Fallschirm-Experiment,** durch welches der amerikanische Luftschiffer Baldwin in Chicago so großes Aufsehen erregte, ist in London am Sonnabend wiederholt worden. In Gegenwart eines nach Tausenden zählenden Publikums stieg Baldwin in den Anlagen des Alexandra-Palastes in einem gondellosen Ballon auf, an welchem er mittelst eines durch einen Ring gezogenen Taues hing. In einer Höhe von etwa 1500 Fuß angelangt, öffnete Baldwin einen mitgenommenen seidenen Fallschirm eigenthümlicher Construction und ließ sich auf den Erdboden herab, den er etliche hundert Meter von dem Punkte, wo er die Auffahrt angetreten hatte, glücklich und wohlbehalten erreichte. Anfänglich glaubte man, daß der Luftschiffer mittelst eines unsichtbaren Drahtes Fühlung mit dem Ballon behalte, allein diese Illusion schwand rasch, da Baldwin beim Verlassen der Gondel vergessen hatte, die Gasklappe zu öffnen und der Ballon statt mit dem Luftschiffer zu fallen, wieder in die Höhe stieg und bald in den Lüften verschwand. Baldwin wurde beim Erreichen des Erdbodens von den Zuschauern mit tausendstimmigem Jubel begrüßt. Er wird dieses Kunststück wöchentlich zweimal wiederholen und dasselbe nach Beendigung seines Londoner Engagements in Wien im Etablissement von Anton Ronacher ausführen.

* **Elf Hausherren und ein Haus** — das kann — wie heutzutage jedem vernünftigen Menschen klar sein muß — unmöglich gut thun. Die Parteien eines Hauses in einem westlichen Vororte Wiens wissen hiervon gar Vieles zu erzählen. Sie besitzen nämlich das wenig neidenswerthe Glück, in elf wohlrangirten Briefträgern der k. k. Post, welche zusammen mit Hilfe ihrer vereinigten Ersparnisse das Haus angekauft, „ihren Hausherrn" zu sehen. Die Sache ist, wie die „W. Allg. Ztg." gewiß nicht mit Unrecht hervorhebt, für die armen Parteien um so bitterer, als jedes einzelne „Hausherren-Elftel" im Hause wohnt, und zwar haben sich die hausherrlichen Briefträger als Aftermiether bei ihren Parteien eingemiethet! Selbstverständlich werden die hausgewaltigen Aftermiether von ihren untergebenen Wohnungsherren mit jener Ehrfurcht und Achtung behandelt, welche die Menschheit seit jeher den „beati possidentes" entgegenzubringen gewohnt ist. In dieser Hinsicht wäre dann auch der Friede im Ganzen nie gestört worden — wenn sich nur die Elftel untereinander vertragen hätten! So aber wollte und will noch immer Einer hausherrlicher sein als der Andere — es ist der Kampf der Molecule im Wassertropfen. Einige Hausherren-Elftel gönnen sich beispielsweise nicht den Luxus einer Wohnungsbedienung. Sie besorgen sich, sparsame Junggesellen, die sie sind, das Aufwaschen und die sonstigen Wirthschaftsverrichtungen selbst und holen sich auch das Wasser vom Brunnen mit eigenen, sehnenstarken Händen herauf. Weh' dem ungeschickten Wasserträger, der etwa aus dem Schaffe einige Tropfen auf die Stiegen oder den Gang fallen läßt. Sofort stürzt ein lauernder Nebenhausherr aus der nächsten Thür und stellt den Hausfrevler wegen seiner Missethat zur Rede. „Glauben S', daß ich mein Geld g'stohlen hab', daß Sie mir mein Haus so verschandeln?" — „Oho! So viel wie Sie hab ich auch noch d'reinzureden. Gott sei Dank — ich hab' 2000 Fl. d'raufgeben für mein Haus, versteh'n S'?" — „Deswegen g'hört doch kein Ziegel mehr Ihnen als wie . . ." Ein drittes „Elftel" tritt als Schiedsrichter zwischen die streitenden Hausherren-Bruchtheile. „Was ist da — 2000 Fl. — wer 2000 Fl. — müßt's denn scho' wieder streiten — vor alle unsere Parteien? Das duld' ich net . . ." — „Was untersteht sich der?" rufen nun die zwei ersten Bruchtheile, sich gegen das beschwichtigen wollende dritte „Elftel" summirend. „Sie wollen uns Zwei was zeigen? Sie, mit Ihren 1500 Fl., wo wir Zwei schier dreimal so viel wie Sie „dazugeb'n hab'n". Der Streit nimmt nun wahrhaft erschütternde Dimensionen an; das Haus erdröhnt in seinen Festen; alle elf Elftel sind in Revolution — wie wird das enden? Doch die Amtsstunden machen dem Streite ein plötzliches Ende, es ist Alles wieder ruhig, jeder Hausherr eilt davon und die Parteien erholen sich. Sie haben's wieder für einmal überstanden . . .

* **Von einem Wettflug zwischen Bienen und Brieftauben** wird aus Hamm berichtet: Ein Herr Chr. R., sowohl Brieftaubenliebhaber als auch Imker, schlug folgende Wette vor: „Auf einer Strecke von nicht ganz einer Stunde, nämlich von Rhynern nach Hamm, sollen bei schönem Wetter Bienen eher wieder zu Hause eintreffen, als Brieftauben." Diese Wette wurde nun am 25. Juli, Nachmittags 4 Uhr, zum Austrag gebracht und von Herrn Chr. R. glänzend gewonnen. Zwölf Brieftauben und zwölf mit Mehl bestäubte Bienen, unter den letzteren vier Drohnen und acht Arbeitsbienen, wurden nach Rhynern geschafft und dort gleichzeitig in Freiheit gesetzt, und siehe da: eine weiße Drohne war vier Secunden eher angelangt, als die erste Taube. Mit der zweiten Taube langten schon die übrigen drei Drohnen und mit dem Rest der Tauben auch schon die Arbeitsbienen an.

* **Zwölf Studentinnen der Londoner medicinischen Schule** für Frauen bestanden letzter Tage das ärztliche Staatsexamen in Edinburg. Eine frühere Schülerin des Londoner Instituts, Fräulein Waterston, ist zur Paris als Irrenärztin zugelassen worden.

* **Ein weiblicher Don Juan.** Vor einigen Tagen, so schreibt die „N. Y. H.-Z.", erschien vor dem Newyorker Polizeigerichte ein „sehr verheirathetes Individuum" weiblichen Geschlechtes, die mit bestrickenden Reizen ausgestattete Martha Hart, welcher es gelungen, elf Männer derartig zu umgarnen, daß dieselben ihr nacheinander die Hand zum ehelichen Bunde reichten. Die unternehmende junge Dame betrieb das Geschäft des Heirathens nicht so sehr aus „lauter Lieb' und Lust", sondern hauptsächlich, um Geld zu verdienen. Sie pflegte jeden ihrer bis über die Ohren verliebten Gatten einige Tage nach der Hochzeit zu veranlassen, ihr mehrere Hundert Dollars zur Unterstützung ihrer erkrankten Mutter einzuhändigen. Sobald die geriebene Abenteurerin im Besitze des Geldes war, verschwand sie ohne Abschied und ward nicht mehr gesehen. Der Schauplatz der Thätigkeit dieses „Mormonerichs im Unterrock" war der westliche Theil des Staates Pennsylvania. Gegenwärtig wird die reizende Martha von ihren Ehemännern Nr. 10 und 11 angeklagt, da sie dieselben durch Fälschung ihrer Namensunterschriften außerdem um erhebliche Summen erleichtert haben soll.

* **Theaternotizen.** Wie endgiltig festgestellt, wird das alte Burgtheater am 30. September geschlossen, das neue am 4. October als am Namenstage des österreichischen Kaisers eröffnet. — Die Wiener Schauspielerin Anna Merkewitz ist auf der Fahrt von der Schweiz nach Berlin im Eisenbahncoupé an Herzschlag, 32 Jahre alt, gestorben.

* **Von der Börse.** Der Theilhaber eines Geschäftshauses in einer großen deutschen Handelsstadt erschien, wie die „Tägl. R." berichtet, vor einiger Zeit als neugebackener Reservelieutenant an der Börse, wo er einem Makler bei einem Geschäft ein so niedriges Gebot stellte, daß dieser ausrief: „Sind Sie verrückt?" — „Das sollen Sie büßen!" rief der Reservelieutenant drohend und entfernte sich. In der That erschienen zwei Herren bei dem Makler und erklärten ihm, da er ihren Freund N. N. beleidigt, was dieser als Offizier nicht auf sich sitzen lassen könne, so seien sie gekommen, um in dessen Namen seine Bedingungen zu hören. „Meine Bedingungen?" rief der Makler. „¼ pro Mille und ⅓ Courtage." — „Machen Sie keine schlechten Späße," wurde ihm bedeutet, „wir wollen fragen, welche Waffen Sie wünschen, Säbel oder Pistolen?" — „Also nehmen Sie Pistolen." — „Und die Zeit?" — „Ist mir ganz gleich." — „Gut denn, morgen früh 6 Uhr." — „Ist mir auch recht, aber sagen Sie dem Herrn N. N., wenn ich noch nicht da wäre, sollte er nur ganz ruhig anfangen zu schießen."

flavischen, sondern noch vielmehr in der russischen Welt in stetigem Sinken begriffen ist. Daß die bulgarischen Zwischenfälle, mit Allem, was d'rum und d'ran hängt, wenig geeignet waren, die so gut wie entwertheten Actien des Panslavismus militans im Course zu heben, ist um so begreiflicher, als ja, und mit vollem Recht, auch die Mißerfolge der russischen Diplomatie in Sofia in allen ruhig und sachlich denkenden russischen Kreisen ganz auf das Conto der panslavistischen Umtriebe gesetzt werden. Nun schienen die Leiter der verschiedenen slavophilen Vereine, an ihrer Spitze die Generale Ignatiew und Komarow, große Hoffnungen auf die Kiewer Feier zu setzen; sie glaubten, indem sie sich an die Spitze der Veranstalter dieser Festlichkeiten stellten, dem Panslavismus mit einem Schlage einen neuen Aufschwung verleihen zu können. Nicht nur wurde mit Bestimmtheit darauf gerechnet, alle leitenden Persönlichkeiten des eigenen großen Reiches, sondern auch ganze Schaaren von slavischen Sommitäten des Auslandes an der Feier theilnehmen zu sehen, die im panslavistischen Sinne und durch panslavistische Hände vorbereitet wurde. Ja, man schmeichelte sich sogar mit der Hoffnung, daß neben einem weltlichen slavischen Congreß ein orthodoxes orientalisches Concil an den Ufern des Dniepr tagen werde. — Die panslavistischen Führer erlebten aber eine grausame Enttäuschung. Sobald die Thatsache feststand, daß die kaiserliche Familie dem Feste fern bleiben werde, wußte man schon, daß weder die Regierung als solche, noch der regierende Senat, noch der Staatsrath, noch überhaupt irgend eine große Staatskörperschaft sich bei der Feier officiell werde vertreten lassen. Sogar die General-Gouvernements und nicht minder die Gouvernements, blieben unvertreten. Die „Zemstwos" widmeten dieser Feier keinen Pfennig, und Niemand ist als officieller Delegirter dieser autonomen Corporationen hier erschienen. Nur einzelne Gemeinden, und diese blos aus dem Süden, nahmen durch Delegirte Antheil an den Feierlichkeiten. Gar dürftig ist auch die Betheiligung des „slavischen Auslands" ausgefallen. Aus Serbien sind 58 Gäste eingetroffen, darunter 32 Wein-, Frucht- und Specereihändler. Montenegro ist durch keinen weltlichen Staatsangehörigen vertreten. Bulgarien entsendete etwa 12 Gäste, die aber sämmtlich in gewissen Beziehungen zu den Leitern der Kiewer Feier stehen, daher nicht als Vertreter, es sei wessen immer im Fürstenthume zu betrachten sind. Die Slovaken, die ungarischen Serben, die Kroaten, Ruthenen sind durch 24 Individuen repräsentirt, aber auch diese Herren sind von Niemand entsendet worden, sondern folgten blos ihrer persönlichen Neigung. Was die orthodoxen Kirchen betrifft, so sind diese, mit Ausnahme der montenegrinischen, durchaus unvertreten geblieben. Und der montenegrinische Metropolit ist eigentlich auch nicht als Repräsentant seiner Kirche, sondern als Mitglied des höheren russischen Episkopats erschienen, denn er wird in den russischen geistlichen Listen fortgeführt und hat auch in Rußland seine Consecration erhalten. Es wird hier vielfach versichert, daß es der russischen Regierung keineswegs unwillkommen ist, der Kiewer Feier einen rein russisch-nationalen Charakter gewahrt zu sehen. In Regierungskreisen will man von einer politischen Bedeutung der religiösen Gedenkfeier nichts wissen und soll man davon befriedigt sein, daß dieselbe sich nicht zu einer großen, geräuschvollen Kundgebung des Panslavismus zu gestalten vermochte. Es erscheint dies um so glaubhafter, als nach allgemein herrschender Ueberzeugung in St. Petersburg, oder richtiger gesagt in Peterhof, gegenwärtig ein allen panslavistischen Gelüsten und Bestrebungen ungünstiger Wind weht.

Provinzial-Zeitung.

Breslau, 3. August.

4 **Die Versammlung der Tischlergesellen,** welche gestern Abend in Enderwitz's Locale, Gartenstraße, abgehalten wurde, war sehr schwach besucht, denn von 2400 Tischlergesellen, welche Breslau zählt, waren kaum 150 erschienen, um den Bericht der Lohn-Commission entgegenzunehmen. In der Versammlung vom 12. März war die Lage der Tischlergesellen eingehend besprochen und eine Commission beauftragt worden, die Wünsche der Gesellen betreffs Lohnaufbesserung den Meistern „zur gefälligen Rücksichtnahme" zu unterbreiten. Von Seiten der beiden hier bestehenden Tischler-Innungen fand die Anfrage der Commission eingehende Beantwortung. Die I. Innung führt in einer längeren Zuschrift aus, daß sie die gedrückte Lage der Gesellen sehr wohl zu würdigen wisse, daß aber derselbe Druck auf den mittlern und kleinen Meistern laste, die im Kampfe gegen den immer mächtiger auftretenden Mitbewerb der Maschinenarbeit nur mit größter Anstrengung sich aufrecht halten könnten. Die Preise seien in Folge dessen so tief gesunken, wie noch zu keiner andern Zeit, so daß es auch dem besten Rechner nicht möglich sei, einen Verdienst herauszurechnen. In ähnlichem Sinne äußert sich auch die II. Innung, welche ebenfalls eine Erhöhung der Löhne gegenwärtig für vollständig unmöglich erklärt. Die lange Discussion, welche sich an den Bericht der Lohncommission knüpfte, führte zu keinem Beschlusse, und die Versammlung ging unverrichteter Sache auseinander.

Portepée der Strafanstaltsaufseher. Der Minister des Innern hat im Einverständniß mit dem Kriegsminister genehmigt, daß den Strafanstaltsaufsehern, welche während ihrer Militärdienstzeit als Vicefeldwebel und Vicewachtmeister das Offizier-Seitengewehr getragen haben, gestattet werde, dasselbe mit goldenem Portepée außer Dienst zu tragen.

—e **Unglücksfälle.** Das 3 Jahr alte Söhnchen des auf der Brandenburgerstraße wohnenden Zimmermanns M. fiel in der elterlichen Wohnung von einem Stuhle herab und brach sich bei dem Aufprall das linke Schlüsselbein. — Der auf der Posenerstraße wohnende Schlosser Eduard S. gerieth am 1. d. M. Nachmittags mit der rechten Hand in das Getriebe einer Maschine und erlitt außer der Zerquetschung zweier Finger eine schwere Beschädigung der Hand. — Dem Maurer Karl E., Nicolaistraße wohnhaft, fiel gestern in einem Neubau ein aus einer oberen Etage herabstürzendes schweres Holzstück auf den Kopf und fügte ihm eine schlimme Wunde zu. — Allen diesen Verunglückten wurde in der Kgl. chirurgischen Klinik ärztliche Hilfe zu Theil.

⊏⊐ **Glogau,** 2. August. [Verkauf freier Rittergüter.] Neuerdings sind im Glogauer Kreise wiederum drei bisher im freien Besitz befindliche Rittergüter in Fideicommiß übergegangen und zwar 1) das Rittergut Tarnau mit 427 ha an den Kronfideicommißfonds; 2) die Rittergüter Thamm und Buchwald mit 1305 ha in den Besitz des fürstl. Hohenzollern'schen Fideicommiß und 3) das Rittergut Druse mit 243 ha in den Besitz des königl. Kammerherrn Grafen Rittberg auf Modlau, Kreis Bunzlau. Es ist damit wohl der Beweis geliefert, daß der Großgrundbesitz doch nicht so unrentabel sein muß, als unsere Agrarier es darzustellen pflegen, denn sonst würden die Fideicommißbesitzer die erübrigten Capitalien wohl nicht von Neuem wieder in Landbesitz anlegen. — Der Kronfideicommißfonds besitzt jetzt im Glogauer Kreise folgende Rittergüter: 1) Gramschütz mit 340 ha und 16 698 Mark Reinertrag, 2) Klein-Logisch mit 220 ha und 7821 Mark Reinertrag, 3) Simbchen mit Wagnersau mit 612 ha und 11 481 Mark Reinertrag, 4) Taur mit 347 ha und 7626 Mark Reinertrag, 5) Groß-Schwein mit 518 ha und 4296 Mark Reinertrag, 6) Töppendorf mit 729 ha und 6486 Mark Reinertrag, 7) Tarnau mit 427 ha und 6369 Mark Reinertrag, 8) Obisch mit 761 ha und 9621 Mark Reinertrag, das sind in Summa 3954 ha mit 70 398 Mark.

* **Liegnitz,** 2. August. [† Jean Vogt.] Am 31. Juli starb in Eberswalde, wo er Heilung von schwerer Krankheit suchte, unser Landsmann, der Königl. Musik-Director Herr Jean Vogt, im Alter von 65½ Jahren. Vogt, der vor einigen Jahren sein 50jähriges Künstler-Jubiläum feierte, war als Pianist, Musiklehrer und Componist hochgeachtet. Auch als Mensch erfreute er sich wegen seiner Bescheidenheit, Treuherzigkeit und Liebenswürdigkeit der allgemeinsten Beliebtheit. An seiner Heimath Schlesien (er war am 17. Januar 1823 in Groß-Tinz bei Liegnitz geboren) hing er mit unwandelbarer Liebe und benutzte die Ferien, welche ihm seine Thätigkeit am Kullak'schen Conservatorium ließ, fast ausnahmslos zu einem Besuch bei seinen Verwandten in Liegnitz, Lüben und Neumarkt. Die aufopfernde Pflege einer Schülerin versüßte ihm die letzten Lebensstunden. Seinen Freunden, deren er auch hier in Schlesien eine große Anzahl besaß, sowie Allen, welche sich an seinen Compositionen (wir nennen nur das Oratorium „Lazarus" und den „Nachtgesang") erfreuten, wird er unvergessen sein. — Die Beisetzung seiner sterblichen Ueberreste wird, wie das „Liegn. Tagebl." meldet, Sonnabend, Nachmittags 4 Uhr, von der Leichenhalle des hiesigen Friedhofes aus erfolgen.

Telegramme.

(Original-Telegramme der Breslauer Zeitung.)

* **Hirschberg i. Schl.,** 3. Aug. In Folge der längs des ganzen Hochgebirges in der verflossenen Nacht stattgehabten Wolkenbrüche sind die Zackenniederungen sämmtlich überschwemmt. Die hiesige Sandvorstadt ist unter Wasser. Der Bober steigt zusehends. Die Gefahr ist groß.

* **Cunnersdorf** bei Hirschberg, 3. Aug. Ueberschwemmungsnachrichten gehen von allen Seiten ein. Die Gegend von Warmbrunn, Herischdorf und Cunnersdorf ist überfluthet. Die Chaussee ist gesperrt. Hochwasser wird amtlich noch gemeldet aus Arnsdorf, Giersdorf, Agnetendorf, Schreiberhau. Die Ernte ist vernichtet. Die Gefahr steigt durch das Anschwellen des Bobers.

* **Goldberg i. Schl.,** 3. August. Seit vergangener Nacht strömt endloser Regen hernieder. Aus Schönau wird um 9 Uhr 15 Min. Vormittag ein Wasserstand von 1,20 Metern, um 10 Uhr 1,60 Met. telegraphirt. Hier betrug der Wasserstand um 11 Uhr 1,70 Meter.

(Aus Wolff's telegraphischem Bureau.)

Triest, 2. August. Ein spanisches Geschwader ist heute Morgen aus Pola hierselbst eingetroffen.

Bern, 3. August. Von allen Seiten kommen Meldungen von starkem Steigen der Gewässer in Folge anhaltenden Regens. Die Linie Brienz - Mairingen der Brünigbahn ist zeitweise unterbrochen. Bei Granges (Unterwallis) konnte gestern der Eisenbahnverkehr nur mittels Umsteigens der Reisenden fortgesetzt werden. Die St. Gotthardbahn ist bei Attinghausen überschwemmt, eine Brücke wurde beschädigt, der Bahnverkehr wurde nach kurzer Unterbrechung wieder hergestellt.

Rom, 3. Aug. Die „Riforma" will nach einer Athener Mittheilung wissen, der griechische Minister des Auswärtigen habe aus den erhaltenen Abschriften der italienischen Noten betreffs Massauahs die Zustimmung der Großmächte ersehen und sich denselben angeschlossen.

London, 3. Aug. Das „Bureau Reuter" ist zu der Mittheilung ermächtigt, daß das Gerücht, die Königin wolle sich im Herbst nach Baden-Baden begeben, unbegründet sei.

Athen, 3. August. Der Zwischenfall, der sich mit dem griechischen Consul Panuria in Monastir ereignete, ist definitiv erledigt. Nachdem der Sultan dem griechischen Gesandten Conduriotis mitgetheilt hatte, er wünsche die freundlichen Beziehungen zu Griechenland wiederherzustellen und zu befestigen, befahl die Pforte dem Gouverneur in Monastir, die früheren officiellen Beziehungen zu Panuria wieder aufzunehmen. Der Ministerpräsident Trikupis wies den Gouverneur von Larissa an, die amtlichen Beziehungen zu dem dortigen türkischen Consul wieder aufzunehmen.

Belgrad, 3. Aug. Der neue rumänische Gesandte Beldimano überreichte gestern dem Könige in feierlicher Audienz sein Beglaubigungsschreiben.

Aachen, 2. August. Die erste englische Post vom 1. August ist ausgeblieben. Grund: Sturm im Canal.

Hamburg, 2. August. Der Postdampfer „Holsatia" der Hamburg Amerikanischen Packetfahrt-Actiengesellschaft ist, von Hamburg kommend, am 1. d. M. in Colon angekommen.

London, 2. August. Der Castle-Dampfer „Pembroke Castle" ist heute auf der Ausreise von London abgegangen. Der Castle-Dampfer „Dumbar Castle" ist heute auf der Heimreise in London angekommen.

Wasserstands-Telegramme.

Breslau, 2. August, 12 Uhr Mitt. O.-P. — m, U.-P. — — m.
— 3. August, 12 Uhr Mitt. O.-P. 4,84 m, U.-P. — 0,27 m.

Litterarisches.

Bachem's Novellensammlung. Band 31: „Auf dornigem Pfad." Roman von A. Weber. — „Ein Sturm auf dem Vierwaldstätter See." Erzählung von Luise Meyer von Schauensee. — Bachem's Novellensammlung ist längst so vortheilhaft bekannt, daß es fast unnöthig scheint, noch etwas zu ihrem Lobe zu sagen, denn für einen erstaunlich billigen Preis wird ein sehr schön ausgestatteter Band geboten, dessen keine Bibliothek sich zu schämen braucht. Die Stoffe sind auf das Sorgfältigste ausgewählt und die beliebtesten Schriftsteller finden sich vertreten. — Die erste Erzählung spielt in Szegedin in Ungarn und schildert die Erlebnisse einer jungen deutschen Erzieherin, die Gegenstand der leidenschaftlichen Zuneigung eines Geigenspielers Virady wird, der, als er sich in seinen Erwartungen getäuscht sieht und Eleonore sich von ihm abwendet, in langgenährtem Rachegelüst die Tochter des Obergespans Szegesvary bethört. Ganz außerordentlich ansprechend sind die Lebensweise und die Gewohnheiten des Landes geschildert; so namentlich im Hause der Institutsvorsteherin Frau von Abafy, zu deren aufgeregtem und lebhaftem Temperament das deutsche Element, außer der Heldin deren Freundin Christine und der ernste Gelehrte Dr. Werden, den wirksamsten Gegensatz bilden. — Die zweite Erzählung schildert den Aufruhr zweier Menschenherzen, die sich trotzig von einander wenden wollen. Als Hintergrund dieses seelischen Conflictes ist der Aufruhr in der Natur hingestellt, dessen Schrecken ein junges Menschenleben zum Opfer fällt; aber wie nach dem Sturm Himmel und Erde in erneutem Glanze strahlt, so schließen sich auch im gemeinsamen Leide die entfremdeten Herzen aufs Neue an einander. Fr. H.

4 **Breslau,** 3. August. [Von der Börse.] Die Börse verkehrte im Anschluss an hohe auswärtige Course in sehr fester Haltung. Oesterreichische Creditactien und Laurahütte standen an der Spitze des Verkehrs und wurden auf dem von Berlin gestern geschaffenen Niveau lebhaft umgesetzt. Fremde Renten und Rubelnoten standen, wenn auch gut behauptet, heute mehr im Hintergrunde. Schluss nach kleiner Abschwächung für die führenden Werthe wieder günstig.

Per ultimo August (Course von 11 bis 12¾ Uhr): Oesterr. Credit-Actien 163½—⅜—164 bez., Ungar. Goldrente 83¾ bez., Ungar. Papierrente 75¼—⅜ bez., Vereinigte Königs- und Laurahütte 115½—¼—¾ bis 115⅝ bez., Donnersmarckhütte 61¼—½ bez., Oberschles. Eisenbahnbedarf 91¼—92¼ bez., Russ. 1880er Anleihe 83½ bez., Russ. 1884er Anleihe 97½ bez., Orient-Anleihe II 59⅛ bez., Russ. Valuta 193¼ bez., Türken 14½ bez., Egypter 84½ bez., Italiener 97 bez.

Nachbörse behauptet. (Course von 1¾ Uhr.) Oesterr. Credit-Actien 163⅝, Vereinigte Königs- und Laurahütte 115⅝, Oberschles. Eisenbahnbedarf 92½,

Auswärtige Anfangs-Course.

(Aus Wolff's Telegr. Bureau.)

Berlin, 3. August, 11 Uhr 55 Min. Credit-Actien 164, —. Disconto-Commandit 216, 50. Ruhig.

Berlin, 3. Aug., 12 Uhr 30 Min. Credit-Actien 163, 50. Staatsbahn 102, 70. Italiener 96, 70. Laurahütte 115, 50. 1880er Russen 83, 30. Russ. Noten 193, 20. 4proc. Ungar. Goldrente 83, 60. 1884er Russen 97, 40. Orient-Anleihe II 58, 90. Mainzer 104, 20. Disconto-Commandit 216, 40. 4proc. Egypter 84, 50. Mexikaner 92, 70. — Ruhig.

Wien, 3. August, 10 Uhr 10 Min. Oesterr. Credit-Actien 314, 60. Marknoten 60, 20. 4proc. ungar. Goldrente 101, 30. Unentschieden.

Wien, 3. August, 11 Uhr 10 Min. Oesterr. Credit-Actien 315, —. Ungar. Credit —, —. Staatsbahn 247, 80. Lombarden 99, 60. Galizier 212, 75. Oesterr. Silberrente —, —. Marknoten 60, 22. 4% ungar. Goldrente 101, 20. Ungar. Papierrente 91, 10. Elbethalbahn 188, 75. Ruhig.

Frankfurt a. M., 3. August. Mittag. Credit-Actien —, —. Staatsbahn —, —. Lombarden —, —. Galizier —, —. Ungarische Goldrente —, —. Egypter —, —. Laura —, —.

Paris, 3. August. 3% Rente —, —. Neueste Anleihe 1872 —, —. Italiener —, —. Staatsbahn —, —. Lombarden —, —. Egypter —, —.

London, 3. August. Consols —, —. 1873er Russen —, —. Egypter —, —.

Wien, 3. August [Schluss-Course.]

Cours vom		Cours vom	
Credit-Actien	Nicht eingetroffen.	Marknoten	Nicht eingetroffen.
St.-Eisenb.-A.-Cert.		4% Ungar. Goldrente	
Lomb. Eisenbahn		Silberrente	
Galizier		London	
Napoleonsd'or		Ungar. Papierrente	

Cours-Blatt.

Breslau, 3. August 1888.

Berlin, 3. August. [Amtliche Schluss-Course.] Fest.

Cours vom	2.	3.
Eisenbahn-Stamm-Actien.		
Mainz-Ludwigshaf.	104 50	104 20
Galiz. Carl-Ludw.-B.	89 40	88 90
Gotthardt-Bahn	128 70	129 50
Warschau-Wien	156 60	155 60
Lübeck-Büchen	167 90	167 30
Mittelmeerbahn	127 20	127 50
Eisenbahn-Stamm-Prioritäten.		
Breslau-Warschau	61 40	61 20
Ostpreuss. Südbahn	119 50	120 —
Bank-Actien.		
Bresl. Discontobank	100 60	101 —
do. Wechslerbank	100 50	100 —
Deutsche Bank	167 50	167 50
Disc.-Command. ult.	216 40	216 60
Oest. Credit-Anstalt	163 60	163 60
Schles. Bankverein	120 70	120 90
Industrie-Gesellschaften.		
Brsl. Bierbr. Wiesner	48 20	47 70
do. Eisenb. Wagenb.	140 —	140 20
do. verein. Oelfabr.	94 90	94 70
Hofm. Waggonfabrik	128 50	129 —
Oppeln. Portl.-Cemt.	130 10	129 90
Schlesischer Cement	209 —	210 —
Cement Giesel	158 90	158 —
Bresl. Pferdebahn	136 90	137 —
Erdmannsdrf. Spinn.	89 60	89 70
Kramsta Leinen-Ind.	134 90	134 90
Schles. Feuerversich.	— —	— —
Bismarckhütte	152 50	154 —
Donnersmarckhütte	61 50	61 —
Dortm. Union St.-Pr.	78 30	78 90
Laurahütte	114 60	116 30
do. 4½% Oblig.	104 50	104 20
GörlEis.-Bd. (Lüders)	140 60	141 90
Oberschl. Eisb.-Bed.	90 70	93 50
Schl. Zinkh. St.-Act.	133 70	133 60
do. St.-Pr.-A.	135 20	— —
Bochum. Gussstahl. ult	169 —	169 70
Tarnowitzer Act.	30 70	— —
do. St.-Pr.	105 —	110 —
Redenhütte St.-Pr.	111 10	111 20
do. Oblig.	113 20	113 —
Schl. Dampf.-Comp.	— —	— —
Inländische Fonds.		
D. Reichs-Anl. 4%	107 80	108 30
do. do. 3½%	103 70	103 70

Cours vom	2.	3.
Preuss. Pr.-Anl. de55	153 —	153 70
Pr. 3½% St.-Schldsch	102 20	102 20
Preuss. 4% cons. Anl.	107 25	107 25
Prss. 3½% cons. Anl.	104 30	104 10
Schl. 3½% Pfdbr. L.A	102 30	102 20
Schles. Rentenbriefe	105 20	105 10
Posener Pfandbriefe	103 —	103 10
do. do. 3½%	102 20	102 20
Eisenbahn-Prioritäts-Obligationen.		
Oberschl. 3½% Lit. E.	— —	101 60
do. 4½% 1879	104 40	104 30
R.-O.-U.-Bahn 4% II.	103 90	104 —
Mähr.-Schl.-Cent.-B.	56 20	56 50
Ausländische Fonds.		
Egypter 4%	84 90	84 70
Italienische Rente	97 50	97 10
Oest. 4% Goldrente	92 10	92 —
do. 4⅕% Papierr.	67 60	— —
do. 4⅕% Silberr.	68 40	68 60
do. 1860er Loose	116 70	116 70
Poln. 5% Pfandbr.	59 30	59 —
do. Liqu.-Pfandbr.	53 50	53 —
Rum. 5% Staats-Obl.	93 70	93 70
do. 6% do. do.	106 —	106 —
Russ. 1880er Anleihe	83 50	83 50
do. 1884er do.	97 90	97 90
do. Orient-Anl. II.	59 40	59 30
do. 4½ B.-Cr.-Pfbr.	88 20	88 50
do. 1883er Goldr.	110 30	110 40
Türkische Anl.	14 50	14 50
do. Tabaks-Actien	100 70	101 —
do. Loose	36 90	36 70
Ung. 4% Goldrente	83 80	83 90
do. Papierrente	75 20	75 50
Serb. amort. Rente	82 20	82 50
Mexikaner	— —	— —
Banknoten.		
Oest. Bankn. 100 Fl.	165 95	166 50
Russ. Bankn. 100 SR.	193 10	193 20
Wechsel.		
Amsterdam 8 T.	169 50	— —
London 1 Lstrl. 8 T.	20 44½	— —
do. 1 „ 3 M.	20 34½	— —
Paris 100 Frcs. 8 T.	80 80	— —
Wien 100 Fl. 8 T.	165 90	166 40
do. 100 Fl. 2 M.	165 50	165 80
Warschau 100 SR 8 T.	192 75	192 75

Privat-Discont 1⅜ %.

Letzte Course.

Berlin, 3. August, 3 Uhr 10 Min. [Dringliche Original-Depesche der Breslauer Zeitung.] Schwach, Mecklenburger flau.

Cours vom	2.	3.	Cours vom	2.	3.
Oesterr. Credit. ult.	164 12	163 50	Mainz-Ludwigsh. ult.	104 50	104 12
Disc.-Command. ult.	216 87	216 37	Drtm. Union St. Pr. ult.	78 12	78 75
Berl. Handelsges. ult.	167 37	167 —	Laurahütte ult.	115 62	116 37
Franzosen ult.	103 25	102 50	Egypter ult.	84 62	84 50
Lombarden ult.	42 50	41 87	Italiener ult.	97 12	96 50
Galizier ult.	89 —	88 50	Ungar. Goldrente ult.	83 87	83 62
Lübeck-Büchen ult.	167 62	166 75	Russ. 1880er Anl. ult.	83 50	83 37
Marienb.-Mlawka ult.	71 87	70 75	Russ. 1884er Anl. ult.	97 62	97 37
Ostpr. Südb.-Act. ult.	111 12	109 62	Russ. II. Orient-A. ult.	59 —	59 —
Mecklenburger ult.	157 75	153 75	Russ. Banknoten ult.	193 50	193 50

Producten-Börse.

Berlin, 3. August, 12 Uhr 30 Minuten. [Anfangs-Course.] Weizen (gelber) Septbr.-Octbr. 171, 75, Novbr.-Decbr. 174, —. Roggen Septbr.-Oct. 137, —, Novbr.-Decbr. 140, —. Rüböl Septbr.-Octbr. 48, —, Octbr.-Novbr. 48, 20. Spiritus 50er August-Septbr. 52, 70, 50er Septbr.-October 52, 90. Petroleum loco 24, —. Hafer Sept.-Octbr. 118, 50.

Berlin, 3. August. [Schlussbericht.]

Cours vom	2.	3.	Cours vom	2.	3.
Weizen. Schwankend.			Rüböl. Fester.		
Septbr.-Octbr.	171 —	170 50	Septbr.-Octbr.	47 90	48 40
Novbr.-Decbr.	173 25	172 50	Octbr.-Novbr.	48 20	48 50
Roggen. Schwankend.					
Septbr.-Octbr.	136 25	136 50			
Octbr.-Novbr.	138 —	138 50	Spiritus. Fester.		
Novbr.-Decbr.	139 50	139 75	do. 50er	52 60	53 20
Hafer.			do. 70er	33 20	33 40
August	119 —	119 75	50er August-Sept.	52 20	52 60
Septbr.-Octbr.	117 75	118 —	50er Septb.-Octb.	52 70	53 —

Stettin, 3. August. — Uhr — Min.

Cours vom	2.	3.	Cours vom	2.	3.
Weizen. Höher.			Rüböl. Geschäftslos.		
Septbr.-Octbr.	173 —	174 50	August	48 50	48 50
Octbr.-Novbr.	174 —	175 50	Septbr.-Octbr.	47 70	48 —
Roggen. Höher.			Spiritus.		
Septbr.-Octbr.	131 50	133 50	loco mit 50 Mark		
Octbr.-Novbr.	132 50	134 50	Consumsteuer belast.	52 —	52 10
Petroleum.			loco mit 70 Mark	32 50	32 60
loco (verzollt)	12 25	12 35	August-Septbr. 70er	31 50	31 70

⊠ **Sagan,** 2. Aug. [Vom Getreide- und Productenmarkte.] Auf dem letzten Wochenmarkte wurden den amtlichen Preisfeststellungen zufolge bezahlt pro 100 Klgr. oder 200 Pfd. Weizen, schwer — M., mittel — M., leicht — M., Roggen schwer 12,26 M., mittel 12,16 M., leicht 12,02 M., Gerste schwer 11,73 M., mittel — M., leicht — M., Hafer schwer 13,00 M., mittel 12,80 M., leicht 12,60 M., Kartoffeln (neue) schwer 6,00 M., mittel — M., leicht 5 M., Heu schwer 5,20 Mark, mittel — Mark, leicht 4,50 Mark, das Schock (à 600 Kilogr.) Roggen-Langstroh schwer 21 M., mittel — Mark, leicht 18,00 M., das Klgr. Butter schwer 1,60 Mark, mittel — M., leicht 1,40 Mark, das Schock Eier schwer 2,80 M., mittel — Mark, leicht 2,60 Mark. — In Folge der ungünstigen Witterung ist die Roggenernte noch lange nicht beendet, da die Einbringung des Getreides nur langsam von Statten geht.

Hainau, 2. Aug. Bei dem heute hier abgehaltenen Jahrmarkte wies namentlich der Viehmarkt eine aussergewöhnlich starke Frequenz auf. Es waren ca. 800 Pferde und 1600 Stück Rindvieh zum Verkauf gestellt. Der Umsatz war namentlich an Rindvieh ganz bedeutend. Sehr viel wurde von sächsischen Händlern angekauft. Nachmittags wurde ein Extrazug, nur allein mit Rindvieh beladen, nach Görlitz abgelassen. Bisher wurden die Viehwagen stets den Personenzügen angehangen, wodurch viel Verzögerung entstand und sehr häufig der Anschluss in Kohlfurt zu anderen Zügen nicht erreicht wurde. Von jetzt an sollen nun regelmässig an hiesigen Jahrmarktstagen besondere Viehzüge nach Görlitz resp. Sachsen abgelassen werden, wodurch dieser Uebelstand beseitigt wird. Auch den sächsischen Händlern erwächst durch diese Extrazüge eine grosse Bequemlichkeit. Die Preise für Rindvieh waren auf dem heutigen Markte nicht zu hoch. Für gute Ochsen wurden gezahlt 240—270 M., für ganz besondere Thiere allerdings auch über 300 M. Gute Nutzkühe erzielten eiuen Preis von 180 bis 240 M. Auf dem Pferdemarkte standen sehr viel edle Thiere zum Verkauf, doch war der Umsatz nicht sehr bedeutend. In den letzten Jahren wird unser Markt auffallend viel von russischen Pferdehändlern besucht und es finden sich unter den Landwirthen hiesiger Gegend auch immer mehr Liebhaber für die starken, eigenartig gebauten russischen Traber. — Die Wirbel'sche Handschuhfabrik hierselbst expedirte gestern die 2000. Sendung Handschuhe, Glacéeleder etc. nach Amerika an ihre dortige Geschäftsverbindung. Aus diesem Anlass wurde den Arbeitern eine Festlichkeit gegeben. Diese 2000 Sendungen repräsentiren insgesammt einen Werth von ca. 10 Millionen Mark. Die Fabrik hat seit 15 Jahren Verbindung mit Amerika.

Versicherungs-Nachrichten.

Berlin, 2. Aug. [Versicherungs-Gesellschaften.] (Die Dividende ist in Mark per Stück ausgedrückt.)

Namen der Gesellschaft.	Div. pr. 1886.	Div. pr. 1887.	Appoints à	Einzahlung.	Cours.
Aachen-MünchenerFeuer-Vers.-G.	420	420	1000 Thl.	20%	9060 bz. G.
Aachener Rückvers.-Ges.	108	108	400 „	„	2265 G.
Berl. Land- u. Wassertransport-G.	108	120	500 „	„	1900 G.
Berl. Feuer-Versich.-Anstalt	166	150	1000 „	„	3175 G.
Berl. Hagel-Assec.-Gesellsch. v. 32	63	153	1000 „	„	830et. bz. G.
Berl. Lebens-Versich.-Gesellsch.	176,5	178	1000 „	„	3910 G.
Colonia, Feuervers.-Ges. zu Köln	360	390	1000 „	„	— —
Concordia, Lebens-Vers.-Ges.	97	97	1000 „	„	2316 G.
Deutsche Feuer-V.-G. zu Berlin	84	90	1000 „	„	1850 G.
Deutsche Rück- u. Mitvers.-Ges.	60	0	3000 M.	25%	750 G.
Deutscher Lloyd, Transp.-Vers.	200	200	1000 Thl.	20%	3725 G.
Deutscher Phönix	114	114	1000 Fl.	„	— —
Deutsche Transport-Vers.-Ges.	250	150	2400 M.	26⅔	2100 B.
Dresdener allg. Transp.-Vers.-G.	300	300	1000 Thl.	10%	3100 G.
Düsseldorf. allg. Transp.-Vers.-G.	225	225	1000 „	„	3300 bz. B.
Elberfelder Feuer-Vers.-Ges.	240	250	1000 „	20%	— —
Fortuna, allg. Vers.-Ges. zu Berlin	200	200	1000 „	„	— —
Germania, Leb.-Vers.-G. zu Stettin	45	45	500 „	„	1070 B.
Gladbacher Feuer-Versicher.-Ges.	60	0	1000 „	„	900et. bz. G.
Kölnische Hagel-Versicher.-Ges.	18	36	500 „	„	402 bz.
Kölnische Rück-Vers.-Ges.	36	40	500 „	„	1015 bz. G.
Leipziger Feuer-Versich.-Ges.	720	720	1000 „	60%	— —
Magdeburger Allg. Vers.-Ges.	25	25	100 „	voll	616 G.
Magdeburger Feuer-Vers.-Ges.	180	188	1000 „	20%	4200 bz. B.
Magdeburger Hagel-Vers.-Ges.	0	55	500 „	33⅓	— —
Magdeburger Lebens-Vers.-Ges.	21	20	500 „	20%	392 G.
Magdeburger Rück-Vers.-Ges.	36	45	100 „	voll	1025 G.
Niederrhein. Güter-Assec.-Ges.	90	80	500 „	10%	1315 G.
Nordstern, Lebens-Vers.-Ges.	92	92	1000 „	20%	— —
Oldenburger Versich.-Ges.	36	36	500 „	„	830 B.
Preussische Lebens-Vers.-Ges.	37,5	37,5	500 „	20%	750 G.
Preussische National-Vers.-Ges.	72	60	400 „	25%	1260 G.
Providentia	42	40	1000 Fl.	10%	— —
Rheinisch-Westfälischer Lloyd	84	84	1000 Thl.	„	1200 B.
Rheinisch-Westf. Rückvers.-Ges.	30	30	400 „	„	425 G.
Sächsische Rück-Versich.-Ges.	75	75	500 „	5%	780 B.
Schlesische Feuer-Vers.-Ges.	95	95	500 „	20%	2000 G.
Thuringia	200	200	1000 „	„	4200 G.
Transatlantische Güter-Vers.-Ges.	135	120	1500 M.	„	1370 B.
Union, Deutsche Hagel-Vers.-Ges.	30	45	500 Thl.	„	490 G.
Victoria zu Berlin	150	153	1000 „	„	3500 B.
Westdeutsche Vers.-Bank	36	60	1000 „	„	1350 B.

—ck— **Wolle.** Berlin, 2. August. Während der verflossenen dreiwöchentlichen Berichtsperiode war das Geschäft in deutscher Wolle am hiesigen Platze ruhig. Es fanden einige Verkäufe in Stoffwollen zu unveränderten Preisen statt; so ca. 5-—600 Ostpreussen nach der Lausitz zu 138 bis 141 M., einige Posten Laken (Hinterpommern) 108 bis 110 M., Lammwollen von 120—130 M. Für England wurden 200 Centner feinere Tuchwollen, Ostpreussen und Polen, zu Preisen zwischen 60—70 Thaler per Ctr. aus dem Markt genommen. Der Gesammtumsatz lässt sich wohl auf 15- bis 1800 Ctr. angeben.

Ausweise.

Paris, 2. Aug. [Bankausweis.] Guthaben des Staatsschatzes 347 281 000, Zunahme 21 620 000, Gesammt-Vorschüsse 261 794 000, Zunahme 672 000, Zins- und Discont-Erträgnisse 2 543 000, Zun. 498 000 Francs. Verhältniss des Notenumlaufs zum Baarvorrath 88, 75.

London, 2. Aug. [Bankausweis.] Regierungssicherheiten 16 718 000, Abnahme 839 000 Pfd. Sterl. Procentverhältniss der Reserve zu den Passiven 39¾ gegen 39¾ in der Vorwoche. Clearinghouse-Umsatz 155 Mill., gegen die entsprechende Woche des vorigen Jahres mehr 38 Mill.

Concurs-Eröffnungen.

Kaufmann und Fabrikant Ludwig Selter zu Altena. — Pianofortefabrikant in Firma G. Tischler vorm. Tischler & Woltersdorff in Berlin. — Eishändler Wilhelm Müller zu Braunschweig. — Firma J. Kalt zu Eschweiler. — Wittwe des Hotelbesitzers Friedrich Wilhelm Ahlden zu Glückstadt. — Getreidehändler Franz Peissker zu Kamburg a. Saale. Gutsbesitzer Franz Oelschlägel zu Wittgendorf. — Handelsmann Ernst Heinrich Neumann zu Löbau. — Bauer Jacob Dobler zu Pflugfelden. — Schuhmacher Josef Wolfer zu Dornach. — Schuhmachermeister W. Grafe zu Sommerfeld. — Weberseheleute Johann und Margareta Scheidacker zu Stadtamhof. — Uhrenkastenschreiner Raimund Becherer zu Schonach. — Nachlass des Johann Georg Koch, Schusters und Leichensargers zu Mezingen.

Eintragungen in das Handelsregister.

Angemeldet: Julius Ludwig zu Ober-Blasdorf, Inhaber Mühlenbesitzer. — Max Runge in Gogolin, Inhaber Brauereibesitzer. — M. Fuchs in Lipine.

Procura: Angemeldet: Eugen Cohn für Schles. Oelfabrik N. Cohn in Breslau.

Gelöscht: Wechselmann u. Co. in Scharley.

* **Willkür der französischen Zollbehörden.** Das „B. T." schreibt: Die französischen Zollbehörden beobachten gegenüber den deutschen Spielwaarenfabrikanten ein eigenthümliches Verfahren. Wenn die Waaren auch nur die leiseste Spur von Nickel zeigen, etwa an den Schildern u. s. w., von Federkästchen, an Hähnen, Kindergewehren etc., werden, so klagen sächsische Industrielle, die betr. Waaren als „Ouvrage en nickel" zur Verzollung gebracht. Da der deutsche Exporteur frei Fracht und Zoll nach Frankreich liefert, hat er einen beträchtlichen Schaden, denn er muss nicht nur den um 40 Francs höheren Zoll, sondern auch die Zollstrafe tragen.

* **Der Maisring in Wien.** Die „N. Fr. Pr." schreibt: Der laufende Juli-August-Termin der grossen Mais-Speculation wickelt sich bisher ohne besondere Bewegung ab. Das Hausse-Consortium ist bemüht, grösseren Preisfluctuationen aus dem Wege zu gehen, schon um den weiteren Zuzug von rumänischer und bulgarischer Waare zu verhindern. Vom 1. Mai bis zum 28. Juli sind in Wien 345 000 Meter-Centner seitens der Contremine abgeliefert worden; in Pest belaufen sich die Ablieferungen in der gleichen Periode auf 1 000 000 Meter-Centner, zusammen also auf 1 345 000 Meter-Centner. Von diesen Vorräthen sind nur kleinere Posten zu 40 Kr. unter Terminpreis an Consumenten abgegeben. Bei Deckungen der Contremine kam das Consortium mit Abgaben willig entgegen. Bei der reichen Maisernte, welche in Aussicht ist, glaubt man, dass das Consortium Alles daran setzen werde, das Lager von 1¼ Millionen Meter-Centner vor Ankunft der neuen Ernte abzustossen. Einen Nutzen werde die Speculation schwerlich aufzuweisen haben.

* **Stand der Zuckerrüben in Böhmen.** Ueber den Stand der Zuckerrüben in Böhmen erhält die „Wiener landw. Ztg." keine erfreulichen Berichte; das fortwährende Regenwetter richtet, wie bei der Heuernte, ungeheuren Schaden an. Ist schon der Stand ein ungemein differirender, so zeigen die Rübenfelder auch so viele Lücken, dass der diesjährige Mehranbau dadurch wieder ausgeglichen werden dürfte. Nur zeitig angebaute Rübe zeigt sich schön, später angebaute leidet durch Wurzelbrand, durch den Drahtwurm, sowie alle durch fortwährenden Regen und plötzliche Temperaturwechsel. Die Hoffnungen sind derzeit sehr gedrückt, und es müsste andauernd warmes Wetter eintreten, um wenigstens noch Mittelerträge zu erzielen.

* **Unter der Firma „Passage Panopticum"** hat sich in Berlin eine Actiengesellschaft mit einem Grundcapital von 400 000 M. gebildet. Der Zweck der Gesellschaft ist, in den bisher von Castan's Panopticum in Berlin benutzten oder in anderen Räumen, sowohl in Berlin wie an anderen Orten, Schau- und Ausstellungen aller Art und Musikaufführungen zu veranstalten.

* **Aachener Disconto-Gesellschaft.** Die „Köln. Ztg." schreibt: Als irrig muss die telegraphisch gemeldete Nachricht eines Aachener Blattes bezeichnet werden, dass voraussichtlich eine Sperrung der Dividende erfolgen werde. Eine Dividendenzahlung verbietet sich für das laufende Jahr natürlich von selber, wenn die Jahresrechnung mit Verlust abschliesst, was aber bis jetzt noch nicht feststeht, beziehungsweise nicht öffentlich bekannt geworden ist. Für das Jahr 1887 ist dagegen die mit 4 pCt. bemessene Dividende längst gezahlt worden, und kein Actionär braucht in gutem Glauben empfangene Dividenden wieder herauszugeben. Ob die verlustbringende Thätigkeit des verhafteten Procuristen erst in diesem Jahre beziehungsweise seit Aufstellung des Abschlusses für 1887 begonnen hat, oder sich, wie wahrscheinlicher, schon aus früherer Zeit herschreibt, bedarf noch der Aufklärung. Anlass zu gründlicher Prüfung der ganzen Geschäftsgebarung der Bank wäre jedenfalls durch die im Frühjahr 1888 eingetretenen grossen Verluste im laufenden Bankgeschäft gegeben gewesen, denen zufolge bekanntlich die anfangs mit 5½ pCt. in Aussicht genommene Dividende auf 4 pCt. herabgesetzt wurde. Die gesammten Rücklagen und Sicherheitsbestände von 1 006 937 M. wurden damals von der Verwaltung der Bank als ausreichend bezeichnet, „um den ausgebrochenen und noch drohenden Gefahren entgegentreten zu können". Der Stand der Bank Ende 1887 zeigte an verfügbaren Mitteln einschliesslich 3½ Millionen M. Wechseln rund 6¼ Millionen M., denen an kurzfälligen Verpflichtungen gegen 13 Millionen M. gegenüberstanden. An Ausständen in laufender Rechnung waren 15 Millionen M. gegenüber 7½ Millionen M. Actiencapital vorhanden.

Familiennachrichten.

Verbunden: Hr. **Oscar Retzlaff**, Frl. **Martha Czaja**, Oppeln. Hr. Gutsbes. **Ludz**, Frl. **Margarethe von Tzschoppe**, Szczytnik (Gnesen). Hr. Gerichts-Assessor Dr. **Paul Hoepke**, Frl. **Antoinette Landois**, Eberswalde.

Geboren: Ein Sohn: Hrn. Prov.-Schul-Secretär **Hugo Renner**, Breslau.

Gestorben: Hr. **Arthur Paalzow**, Berlin. Hr. Gutsbes. **Karl Hoffmeyer**, Schwersenz. Hr. Prof. Dr. **Kramer**, Halle. Hr. Reg.-Präsident **Magnus Frhr. von Mirbach**, Bonn.

Angekommene Fremde:

„Heinemanns Hotel zur goldenen Gans."
Fernsprechstelle Nr. 688.
Dr. Berthold, Rechtsanw., Hamburg.
Stern, Rentier, n. Gem., Berlin.
v. Wentzel, Rtgtbes., Groß-Wilkawe.
Pokorny, Privatier, Prag.
Uhrmann, Kfm., Pforzheim.
Hübner, Kfm., Aschersleben.
Steinitz, Kfm., Berlin.
Zarek, Kfm., Berlin.
Graban, Fabrkt., Leipzig.
Dr. Leuthold, Bergrath, n. Söhne, Freiberg i. S.
Walther, Kfm., Lennep.
Neufeld, Kfm., Baltimore.
Fleischer, Kfm., Reichenbach.
Doreck, Kfm., Berlin.
Fr. Kfm. Cohn, Naugard.

Hôtel weisser Adler,
Ohlauerstr. 10/11.
Fernsprechstelle Nr. 201.
Freihr. Walter v. Seydlitz-Kurzbach, Rgbs., Tworsimirke bei Freyhan.
v. Uechtritz, kgl. Landrath, Lüben.
Carl Nau, Kunsthändler, Berlin.
Weber, Kfm., Ludwigsburg.
Stöckle, Kfm., Paris.
Steinberg, Kfm., Luckenwalde.
Mönch, Kfm., Barmen.
Engert, Kfm., Kreuznach.
Peterson, Refer., Bromberg.
Artelt, Kfm., Peterswaldau.
W. Poppe, Kfm., Coburg.

Hôtel du Nord,
Neue Taschenstraße Nr. 18.
Fernsprechstelle Nr. 499.
Schneider, Commerzienrath, Hausdorf.
Lübers, Oeconomie-Rath, Gogolin.
Kaliczan, Pogezion.
Götzel, Glogau.
Bamberger, Kfm., Stettin.
Eisner, Kfm., Berlin.
v. Heydebrand, Landrath, Militsch.
Regenbank, Herrnstadt.
Graf Czorba, Rgb., Posen.
Schrott, Kfm., Bautzen.
Dr. B. Müller, Breslau.
v. Dobschütz, Major, Berlin.
Fr. Werniske, Frankfurt a. O.
Frl. Tesch, Frankfurt a. O.
Frau Director Giewens, Gunnersdorf.
Fr. Lieut. Herrfurt, Stettin.
Frl. Köster, Posen.
Fr. Goldbeck, Stettin.
Fr. Oberbürgermeister Kohleis, Posen.
Kopecky, Ober-Ing., Pardubitz.
Straube, Lehrer, n. Familie, Posen.
Tietze n. Familie, Ramburg.
Graf Rittberg, Urschkau.
Czagkowicki n. Fam., Lemberg.
Ulrichs, Pflanzer, Westafrika.

Hôtel z. deutschen Hause
Albrechtsstr. Nr. 22.
Sandberg, Assessor, Wohlau.
Wahner, Pfarrer, Stuben.
Dr. Petter, Wien.
Sturm, Fabrikbes., Rauscha.
Nestmann, Kfm., Berlin.

Kassner's Hôtel zu den drei Bergen,
Büttnerstr. 33.
Chotzen, Fabrbs., Ziegenhals.
Fröhlich, Fabrkt., Zittau.
Bloch, Kfm., Berlin.
Nossen, Kfm., Breslau.
Michelmann, Kfm., Gleiwitz.
Karpe, Kfm., Berlin.
Brinitzer, Kfm., Festenberg.
Preger, Kfm., Kalisch.
Dittmann, Kfm., Neisse.
Krüger, Kfm., Bunzlau.
Behrend, Kfm., Neisse.
Kupferberg, Kfm., Olmütz.
Prüfert, Kfm., Langenöls.

Courszettel der Breslauer Börse vom 3. August 1888.

Wechsel-Course vom 3. August.

Amsterd. 100 Fl.	2½	kS.	169,75 B
do. do.	2½	2 M.	168,75 G
London 1 L. Strl.	2½	kS.	20,445 G
do. do.	2½	3 M.	20,345 B
Paris 100 Frcs.	2½	kS.	80,80 G
Petersburg	5	kS.	—
Warsch. 100 SR.	5	kS.	192,50 G
Wien 100 Fl.	4	kS.	165,75 G
do. do.	4	2 M.	165,00 G

Inländische Fonds.

		vorig. Cours.	heutiger Cours.
D. Reichs-Anl.	4	108,20 B	108,20 B
do. do.	3½	103,90 B	103,90 B
Prss. cons. Anl.	4	107,45 bz	107,30 bzG
do. do.	3½	104,30 B	104,50 B
do. Staats-Anl.	4	—	—
do. -Schuldsch.	3½	102,30 B	102,35 B
Prss. Pr.-Anl. 55	3½	—	—
Bresl. Stdt.-Anl.	4	104,60 B	104,70 bz
Schl. Pfdbr. altl.	3½	102,25 B	102,20 bz
do. Lit. A.	3½	102,15à25 bzB	102,20 bz
do. Lit. C.	3½	102,15à25 bzB	102,20 bz
do. Rusticale	3½	102,15à25 bzB	102,20 bz
do. altl.	4	103,40 bzB	103,40 bzB
do. Lit. A.	4	103,40 bzB	103,40 bzB
do. do.	4½	103,50 B	103,25 G
do. Rustic. II.	4	103,40 bzB	103,40 bzB
do. do.	4½	—	—
do. Lit. C. II.	4	103,40 bzB	103,40 bzB
do. do.	4½	—	—
Posener Pfdbr.	4	103,15 bz	103,05à10 bz
do. do.	3½	102,15à20 bzB	102,15 bz
Centrallandsch.	3½	—	—
Rentenbr., Schl.	4	105,00 bzG	105,00 G
do. Landesclt.	4	—	—
Schl. Pr.-Hilfsk.	4	103,70 B	103,70 bz
do. do.	3½	102,25 bzG	102,25 B

Hypotheken-Pfandbriefe.

Schl. Bod.-Cred.	3½	100,30 bzG	100,35à25 bz
do. rz. à 100	4	103,75 B kl. 103,90 bz	103,50 bz
do. rz. à 110	4½	112,40 bz	112,30 G
do. rz. à 100	5	105,50 G	105,50 G
do. Communal.	4	102,90 G	102,90 G
Goth. Gr.-Cr.-Pf.	3½	—	—
Russ. Bod-Cred.	4½	88,60 G	88,25 bzG

Obligationen industrieller Gesellschaften.

Brsl. Strssb. Obl.	4	—	—
Dnnrsmkh. Obl.	5	—	—
Henckel'sche Part.-Obligat.	4½	—	105,00 G
Kramsta Oblig.	5	103,00 G	103,00 G
Laurahütte Obl.	4½	104,25 bz	104,25 G
O.S. Eis. Bd. Obl.	5	106,40 G	106,50 G
T.-Winckl. Obl.	4	103,50 B	103,50 B

Amtliche Course (Course von 11—12¾).

Ausländische Fonds.

		vorig. Cours.	heutiger Cours.
Oest. Gold-Rent.	4	92,10 bz	92,15 B
do. Silb.-R. J./J.	4⅕	68,60à50 bzB	68,60à65 bz kl. 69,00 bz
do. do. A./O.	4⅕	68,60à50 bzB	68,60 B
do. do. kl.	—	—	—
do. Pap.-R. F/A.	4⅕	—	—
do. do.	4⅕	—	—
do. Loose 1860	5	116,75 bz	117,00 B
Ung. Gold-Rent.	4	83,90 bz	83,80 bz
do. do. kl.	4	—	—
do. Pap.-Rente	5	75,60à75à50 bz	75,50 bzB
do. do. kl.	5	—	—
Krak.-Oberschl.	4	100,60 G	100,60 G
do. Prior.-Act.	4	—	93,00 etw. bz
Poln. Liq.-Pfdb.	4	53,40 bz	53,35 bz
do. Pfandbr.	5	59,60à30 bzG	59,50 bz
do. do. Ser. V.	5	—	—
Russ. Anl. v. 1880	4	83,60 G	83,50 bz
do. do. kl.	4	—	—
do. 1883 do.	6	110,50 G	110,25 G
do. Anl. v. 1884	5	97,50 G	97,40 G
do. do. kl.	5	—	—
Orient-Anl. II.	5	59,00 bzG	59,25 G
Italiener	5	97,60à65 bz	97,50 B kl. 97,75 bz
Rumän. Obligat.	6	106,15 B	106,15 B
do. amort. Rente	5	93,90 bzG	93,95 bz
do. do. kl.	5	—	94,25 bz
Türk. 1865 Anl.	1	conv. 14,50 G	conv. 14,50 G
do. 400 Fr.-Loos.	—	37,00 B	37,00 B
Egypt. Stts.-Anl	4	85,00 B	84,90 B
Serb. Goldrente	5	—	—
Mexik.-Anleihe.	6	—	92,90 B

Inländische Eisenbahn-Prioritäts-Obligationen.

Br.-Schw.-Fr. H.	4½	104,00 G	104,25 bzG
do. K.	4	104,00 G	104,25 bzG
do. 1876	4	104,00 G	104,25 bzG
Oberschl. Lit. D.	4	104,00 G	104,25 bzG
do. Lit. E.	3½	102,00 G	102,00 G
do. do. F.	4	104,00 G	104,25 bzG
do. do. G.	4	104,00 G	104,25 bzG
do. do. H.	4	104,00 G	104,25 bzG
do. 1873	4	—	—
do. 1874	4	104,00 G	104,25 bzG
do. 1879	4½	104,50 G	104,50 G
do. 1880	4	104,00 G	104,25 bzG
do. 1883	4	—	—
R.-Oder-Ufer	4	104,00 G	104,25 bzG
do. do. II.	4	104,00 G	104,35 bz
B.-Wsch. P.-Ob.	5	—	—

Fremde Valuten.

Oest. W. 100 Fl.	166,00 bz	166,10 bzG
Russ. Bankn. 100 SR.	193,90 bz	193,00 bz

Inländische Eisenbahn-Stamm-Actien und Stamm-Prioritäts-Actien.

Börsen-Zinsen 4 Procent. Ausnahmen angegeben.

	Dividenden 1886.	1887.	vorig. Cours.	heut. Cours.
Br. Wsch. St. P.*)	1½	1⅖	—	—
Dortm.-Enschd.	2½	2¾	—	—
Lüb.-Büch. E.-A	7	7¼	—	—
Mainz Ludwgsh.	3½	4⅙	104,75 G	104,75 G
Marienb.-Mlwk.	¼	1	70,00 B	71,50 G

*) Börsenzinsen 5 Procent.

Ausländische Eisenbahn-Actien und Prioritäten.

Carl-Ludw.-B.	5	4	—	—
Lombarden	⅕	⅖	—	—
Oest. Franz. Stb.	3½	3½	—	—

Bank-Actien.

Bresl. Dscontob.	5	5	100,50 bzG	100,90à101 bzG
do. Wechslerb.	5½	4½	100,00 G	100,25 G
D. Reichsb.*)	5,29	6⅕	—	—
Schles. Bankver.	5½	6	121,00 B	120,50 G
do. Bodencred.	6	6	122,25 B	122,25 B
Oesterr. Credit.	8⅛	8⅛	—	—

*) Börsenzinsen 4½ Procent.

Industrie-Papiere.

Bresl. Strassenb.	5½	6	138,00 B	135,50 G
do. Act.-Brauer.	0	—	—	—
do. Baubank	0	0	—	—
do. Spr.-A.-G.	12	—	—	—
do. Börs.-Act.	5½	5½	—	—
do. Wagenb.-G.	4½	5	140,00 bzB	139,70 bz
Hofm. Waggon.	2	4	—	—
Donnersmrckh.	0	0	61,25 bz	61,25à50 bzG
Erdmnsd. A.-G.	0	0	—	—
Frankf. Güt.-Eis.	6	6¼	—	—
O-S. Eisenb.-Bd.	0	0	90,00 B	91,25à2,50 bz
Oppeln. Cement.	2	2½	130,00 B	130,00 B
Grosch. Cement.	7	11½	209,00 G	209,50 B
Cement Giesel	—	10½	158,00 G	158,50 G
Schles. Dpf.-Co. (Priefert)	—	—	120,50 G	120,50 G
do. Feuervs.	31⅔	31⅔	p.St. —	p.St. —
do. Lebenvers.	0	3½	p.St. —	p.St. —
do. Immobilien	5	5½	107,50 G	107,50 bz
do. Leinenind.	4½	—	135,00 B	135,00 B
do. Zinkh.-Act.	6½	6½	—	—
do. do. St.-Pr.	6½	6½	—	—
do. Gas-A.-G.	6⅔	6	—	—
Siles. (V. ch. Fab)	5	6	119,75 B	119,00 G
Laurahütte	½	—	114,10à114 bz	115,75à25à75 bz
Ver. Oelfabrik.	4	5½	94,50 bzG	94,85à5,00 bz

Bank-Discont 3 pCt. Lombard-Zinsfuss 4 pCt.

Breslau, 3. August. **Preise der Cerealien.**
Festsetzungen der städtischen Markt-Deputation.

	gute höchst. Mk.	Pf.	gute niedr. Mk.	Pf.	mittlere höchst. Mk.	Pf.	mittlere niedr. Mk.	Pf.	gering. Waare höchst. Mk.	Pf.	gering. Waare niedr. Mk.	Pf.
Weizen, weisser	17	20	17	—	16	80	16	30	16	—	15	80
Weizen, gelber	17	10	16	90	16	40	16	20	16	—	15	80
Roggen	12	10	11	90	11	70	11	40	11	20	10	90
Gerste	13	30	12	80	12	30	11	30	10	80	10	30
Hafer	12	—	11	80	11	60	11	40	11	20	11	—
Erbsen	14	50	14	—	13	50	13	—	11	50	10	50

Kartoffeln (Detailpreise) pro 2 Liter 0,08—0,09—0,10 M.

	feine Mk.	Pf.	mittlere Mk.	Pf.	ord. Waare Mk.	Pf.
Raps	20	70	19	50	18	—
Winterrübsen	20	90	19	70	18	10

Breslau, 3. August. [Amtlicher Producten-Börsen-Bericht.] Roggen (per 1000 Kilogramm) höher, gekündigt — Centner, abgelaufene Kündigungsscheine —, per August 124,00 Gd., August-September 124,00 Gd., September-October 128,00 Gd. October-November 131,00 Br., November-December 133,00 Gd.

Hafer (per 1000 Kilogramm) gk. — Ctr., per August 116,00 Gd., August-September 114,00 Br., September-October 114,00 Br.

Rüböl (per 100 Kilogramm) still, gekündigt — Centner, loco in Quantitäten à 5000 Kilogramm —, per August 49,00 Br., August-September 49,00 Br., September-October 48,50 Br.

Spiritus (per 100 Liter à 100%) excl. 50 u. 70 Mark Verbrauchsabgabe, fest, gekündigt — Liter, abgelaufene Kündigungsscheine —, August 51,00 bz., 70er 31,80 Gd., August-September 51,00 bz., 70er 31,80 Gd., September-October 51,40 Gd.

Zink (per 50 Kilogr.) Hohenlohe-Marke 15,75 bz.

Kündigungs-Preise für den 4. August:
Roggen 124,00, Hafer 116,00, Rüböl 49,00 Mark.
Spiritus-Kündigungspreis (excl. 50 u. 70 M. Verbrauchsabgabe) für den 3. August: 50er 51,00, 70er 31,80 Mark.

Magdeburg, 3. August. **Zuckerbörse.**

	2. Aug.	3. Aug.
Rendement Basis 92 pCt.	— —	— —
Rendement Basis 88 pCt.	— —	— —
Nachproducte Basis 75 pCt.	15,00—18,50	15,00—18,50
Brod-Raffinade ff.	29,25	29,25
Brod-Raffinade f.	28,75—29,00	28,75—29,00
Gem. Raffinade II.	27,75—28,25	27,75—28,25
Gem. Melis I.	27,00	27,00—27,25

Tendenz am 3. Aug.: Rohzucker unverändert, Raffinirte ruhig, fest.

Verantwortlich f. d. politischen u. allgemeinen Theil in Vertretung sowie f. d. Feuilleton: Karl Vollrath; f. d. Inseratentheil: Oscar Meltzer; beide in Breslau. Druck von Grass, Barth & Co. (W. Friedrich) in Breslau.